

# Dresdner Volkszeitung

Redaktion: Dresden Nr. 1268, Raden & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Banffonten: Schriftliche Staatsbank, Dresden, Bank d. Arbeiters, Augusteum u. Neumünster, 10. Dresden, Brüder Knebel, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Sitzungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Eintritt höhere Gewalten, hat der Begehrer der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückgängigstellung des Bezugssatzes oder auf Nachlieferung der Zeitung

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage "Leben, Wissen, Kunst", außerdem "Volk und Zeit" monatlich 1.80 M., zu 1.80 Pf. Bringerlohn, Volkszeitung 1.80 M., außer Vol. u. Ausstellungsges. 84 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Veröffentlichung: Mittwochabend 10. Hermannstr. Nr. 25/26. Sonntagsausgabe nur montags von 12 bis 1 Uhr  
Verkaufsstelle: Mittwochabend 10. Hermannstr. Nr. 25/26 u. 12/27. Geschäftsstelle von 7 Uhr bis 6 Uhr nachmittags

Ausliegenstellen: Die 30 mm breite Sonntagsausgabe 25 Pf. die 90 mm breite Volkszeitung 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 250 Pf. abhängig Preisreduktion laut Tarif. Familienangebote. Stellen u. Klittigebude 20 Pf. netto. Für Brieflieferung 10 Pf. Einzelar. 10 Pf.

Nr. 106

Dresden, Sonnabend, den 7. Mai 1932

43. Jahrgang

## Frankreichs Präsident ermordet

### Opfer des Blutwahns

Sinnlos und dunkel ist dieses Attentat. Wier nutzt es an, wie so manches im Tagesgeschehen unserer Zeit. Der Mörder ist ein Russe, der von sich behauptet, er sei Doktor der Medizin und habe eine nationalsozialistisch-faschistische, aber antimonarchische Partei gegründet. Für seine Tat macht er politische Gründe geltend: Die sovjetunionische Regierung werde von einer Anzahl europäischer Staaten unterstützt, deshalb sei ein großer Schlag nötig gewesen. Er habe auf Frankreich einen Druck ausüben wollen, Sovjet-Russland den Krieg zu erklären.

Das alles klingt phantastisch und grotesk und spiegelt das Bild eines gewalttätigen Menschen wider, der von den Werten unserer Zeit in die Politik verdrängt wurde. Faschistische Denkart erfüllt an dem Attentat manches. Gerade wie in Deutschland wissen davon ein Lied zu singen, wie sehr jenes Lager, das sich zu Mussolini und seinen Nachfaltern befreit, zu Gewalttätigkeiten, zu Terror und Attentat neigt. Von den sinnlosen Menschen Rathenaus und Etzberger's durch habschweizerische Hanotter bis zu den völkischen Bombenlegerprozessen in Norddeutschland läuft das gemeinsame Band jenes faschistischen Gewaltdenkens, das auf dem sumpfigen Boden reaktionären Terrors gedeiht. Mag diese Gewaltmeierei im großen wie im kleinen verrückt erscheinen, so entspricht sie doch nur der Geistesverfassung, die den Faschismus überhaupt auszeichnet. Der nationalsozialistische Wachtmeyer, der in Homburg auf den republikanischen Regierungsrat Laßally schoss, und dessen Tat von der Nazipresse glorifiziert wurde, stand dem Attentäter ebenso nahe wie jener Wahnmutter, der auf den Reichsbankpräsidenten Ludwig feuerte, weil er sich davon irgendwelche Währungsveränderungen versprach. Und die Morde an Puppen — siehe unsere heutigen Meldungen aus Hildesheim und Donauwörth —, mit denen Nazis für Ernstfälle trainieren, diese Übungen stehen dem Attentäter auch näher als irgendwelchem politischen Denken. Das Chaos unserer Zeit schlägt vielen Menschen den Boden gefunden. Menschenverstandes, und wie haben oft genug dargetan, wie nahe faschistischen Blütenden dem Wahnmutter verwandt ist.

Aber mit faschistischer Pathologie allein ist die Tat Gorguloffs nicht zu erklären. Denn er bezeichnet sich nicht nur als einen Verehrer Mussolinis und Hitlers, sondern will gleichzeitig Demokrat und Antimonarchist sein. In diesem Emigranten geht offenbar allerhand durcheinander, und so ist es wahrscheinlicher, dass Doumer das Opfer eines Geisteskranken wurde. Unwahrscheinlich erscheint es auch, dass russische Emigrantenkreise hinter dem Attentat stehen, denn wenn es etwa ein Protest gegen die Auslandspolitik verschiedener europäischer Staaten sein sollte, so bleibt wiederum unklar, warum sich der Emigrantenevolter gerade gegen Doumer wendet. In seiner einjährigen Präsidententätigkeit hat er sich noch neutraler verhalten als sein Vorgänger Doumergue.

Für Frankreich bedeutet die Tat des wahnwitzigen Russen neue innerpolitische Aufregungen. Am Sonntag wird der Stichwahlkampf entschieden, und es ist noch nicht abzusehen, wie das Attentat diese Entscheidung beeinflussen wird. Nach den Wahlen beginnt der Kampf um den Präsidentenstift. Die Wahl des Senatspräsidenten Lebrun wird zwar als sicher angesehen, aber es ist doch möglich, dass von rechts oder links Gegenkandidaten präsentiert werden. Bei der Präsidentenwahl am 18. März 1931 wurde Doumer gegen Briand mit 504 Stimmen gewählt. Tardieu, dessen nationale Sicherungspolitik sich an den Patrioten Doumer anlehnte, müsste sich wohl auch dann neu orientieren, wenn die Wahlen ihm seine Mehrheit nicht verlängern.

Die europäische Öffentlichkeit wird das Attentat mit Empörung und Kopfschütteln aufnehmen, denn es ändert am Laufe der politischen Entwicklung nichts, und Europa hat seit dem Weltkrieg wahrlich genug an sinnlosen Attentaten erlebt. Sie sind, ob der Revolver nun von Wahnmutter oder von politischer Logik gelenkt wurde, in jedem Falle der Ausdruck unglücklicher Zustände und können nur gedeihen in einem Erdteil, in dem zuviel normale Ventile des politischen Lebens verstopft sind. Diktatur in Italien, in Russland, in den Randstaaten, Diktaturabsichten in Deutschland, faschistische Gewalttäume, reaktionärer Gewaltkult in Mitteleuropa — das ist der Boden, auf dem die vielen sinnlosen Attentate des letzten Jahrzehnts erwuchsen. Doumer ist wahrscheinlich die unglaubliche Bielscheide eines Wahnmutter geworden, aber auch dieser Wahnmutter bekam seine pathologische Richtung und seinen Mordwillen wohl erst durch den von allen reaktionären Lagern in Europa geäußerten Irrglauben, dass inner- und außenpolitische Gewalt jene schweren Probleme lösen können, unter denen Europa gegenwärtig leidet.

Paris, 7. Mai (Eig. Funk). Auf den französischen Staatspräsidenten Paul Doumer wurde in einer Buchausstellung am Freitag nachmittag ein Attentat verübt. Der Russe Gorguloff verletzte den Präsidenten durch drei Revolverschläge so schwer, dass er nach gefährlicher Operation unter grauenhaftem Leiden am Sonnabend früh gegen 5 Uhr in der Klinik verstarb. Der Mörder scheint geistesverwirrt.

### Wie das Attentat geschah

Der Präsident hatte sich im Begleitung eines Ordonnans-offiziers nach dem Palais der Reichsbild-Stiftung in der Rue de la Paix begeben, wo die französischen Schriftsteller, die ehemalige Kriegsteilnehmer sind, einen Verlauf ihrer Bücher mit eigenhändigen Widmungen veranstalteten. Als der Präsident den zweiten Ausstellungssaal betrat, wo ihn das Empfangskomitee und verschiedene Minister begrüßten, feuerte ein Mann, der vorher die Ausstellung besichtigt und einige Bücher gekauft hatte, plötzlich fünf Schüsse auf den Präsidenten ab. Doumer wurde von drei Kugeln getroffen; eine drang in die Kopfhaut, die zweite in den Nacken und die dritte in die Achselhöhle des rechten Armes. Die vierte Kugel traf den Vorsteher der Schriftstellervereinigung, Claude Barrère, der sich gerade vor dem Präsidenten bewegte, und verletzte ihn leicht. Die fünfte Kugel streifte den Direktor der Boîte Polizei, Guichard. Der Präsident der Republik fand bewusstlos zu Boden, während sich der Polizeidirektor und andere Beamte auf den Attentäter stürzten, ihn entwaffneten und der Polizei übergaben. Beim Verlassen des Palais konnten die Beamten den Attentäter nur mit großer Mühe vor der Menschenmenge schützen, die ihm laufen wollte.

Der Präsident der Republik, der insbesondere aus der Krm wurde stark blutete, wurde in seinem Kraftwagen nach einem nahen gelegenen Krankenhaus gebracht, wo ein bekannter Chirurg sofort eine Blutübertragung und die notwendigen Operationen vornahm. Alle drei Kugeln konnten entfernt werden. Bald nach der Operation hat der Präsident das Bewusstsein wiedererlangt.

### Ein sinnloses Verbrechen

Das Attentat auf den Präsidenten der französischen Republik ist ein ebenso abscheuliches wie sinnloses Verbrechen.

Der 75jährige alte Herr hat sein Amt bisher mit vorbildlicher Zurückhaltung und Unparteilichkeit ausgeübt, was

auch seine Gegner rückhaltslos anerkennen. Er war vor nicht ganz einem Jahr, am 13. Mai 1931, einen Tag vor Himmelfahrt, in Versailles gegen Briand gewählt worden. Sein Sieg war ein Erfolg der Rechtspartei, wenn auch die Stimmen zahlreicher linksgerechter Senatoren den Ausschlag für ihn gaben. Denn er gehörte der radikalen Senatsgruppe an und botte sich im Vergleich zu dem ersten Teil seiner politischen Laufbahn seit zehn Jahren etwas nach links entwickelt. Die Sozialisten hatten in der ersten Erregung über die Niederlage Briands und aus Protest gegen die nationalsozialistischen Wahlmauler Doumers und aus Protest gegen die Verfälschung des Wahlrechts mit dem Ruf beantwortet: „Es lebe der Friede!“ Doch verstand es Doumer sehr geschickt und würdevoll, den Befürchtungen, die seine Wahl bei einem Teil Frankreichs und der Welt zunächst ausgelöst hatten, entgegenzutreten, indem er noch am Abend des 13. Mai erklärte: „Niemand wird den Frieden höher schätzen als ich, denn niemand weiß besser als ich, was der Krieg bedeutet.“ Diese Ansprüche darauf, dass er im Kriege vier von seinen fünf Söhnen verloren hätte, wurde allgemein verstanden und genehmigt. Überhaupt beruhigte sich die öffentliche Meinung sehr schnell über die Niederlage Briands, und Doumer vermittelte auch alles, was geeignet gewesen wäre, das Misstrauen der Linken zu zerstreuen. Im Gegenzug zu Millerand und Poinecaré zeigte er sich als ein wirklich überparteiliches Staatsoberhaupt, und er beschränkte sich, ähnlich wie die Präsidenten der Vorkriegszeit Dutert und Fallières, auf die Ausübung seiner repräsentativen Pflichten, ohne in die Tagespolitik irgendwie einzutreten. Jetzt ist bei der Erfüllung einer solchen unpolitischen Aufgabe ein sinnloser Mordanschlag auf ihn verübt worden.

Als die Nachricht von dem Anschlag bekannt wurde, konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass er das Ergebnis der bevorstehenden französischen Stichwahlen voll-

### Der braune Mordjampf in Deutschland

## Erst Mordprobe - dann Mord

### Die neueste nationalsozialistische Taktik

R. Donaueschingen, 6. Mai. (Eig. Draht.)

Aus dem Ort Rammen, Bezirkamt Grünstadt in der Pfalz, wird ein furchtbare politischer Mord gemeldet. Dort wurde der 44 Jahre alte Maurer Karl Ruff Schneider, der weder der Sozialdemokratischen Partei noch dem Reichsbanner angehört und fünf Jahre in französischer Kriegsgefangenschaft verbrachte hat, von einem Nazi aus dem meuchlings erordert.

Im ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl verbat sich Ruff Schneider bei Weißwürgen des Reichspräsidenten von Hindenburg durch den 22jährigen Nationalsozialisten und SA-Anhänger Karl Langenstein, der sich zu Beginn des Krieges mit 4 Jahren noch die Hosen beschmutzte. Langenstein hatte gesagt: „Was hat denn Hindenburg während des Weltkrieges geleistet? Hindenburg ist ein Blödspringer und ein Feigling.“ Auf diese Weißwürgung hin gab Schneider dem Nationalsozialisten eine Ohrfeige. Später hat

Langenstein den Maurer Ruff Schneider im Wald bei Rippertor Hof überfallen und ihn mit einem Knüppel erschlagen.

Am politisch fächerförmigen Mordverlager hielten noch die Knochenstücke des total zertrümmerten Schädel. Herner ist das rechte Auge ausgeschlagen und das linke in seine Höhle eingeknickt. Der Getötete konnte von den Dorfbewohnern kaum wiedererkannt werden. Der Täter hat den Getöteten einige hundert Meter weit von der Straße weggeschleppt und ihn im Walde mit einem Genteck aufzuhängen verucht. Er wollte dadurch einen „Selbstmord“ seines Opfers vorläufigen. Auf dem Baumbest des englischen verhafteten Langenstein waren aus Süden Puppen angebrückt worden,

an denen sich die Nationalsozialisten im Erzähler politischer Gegner übten.

Die Bevölkerung ist über die furchtbare Blutlust so erregt, dass sie Langenstein beim gerichtlichen Gefangenmia zu knüpfen versucht. Angenommen sind noch drei Nationalsozialisten aus der Umgegend von Rammen unter dem Verdacht der Mordverschärfung verhaftet werden. Der Getötete ist unter groß-

Beteiligung der Bevölkerung bereits beigesetzt worden. Die Eltern legten sich am Grab einen Krantz niederlegen.

### Mordunterricht an Puppen

#### Planmäßige Hängeübungen im Nazizimmer

Auch die Stadt Hildesheim befiehlt ihr „Braunes Haus“. Wenn dieses Nazizimmer nicht so festbar ausgestattet ist wie das am Sitz des Oberhofes, so hat die Inneneinrichtung von Hildesheim den Vorzug des „plastischen Gedankenausdrucks“.

Von der Waisonne gestochen, wurden nun in dieser Hildesheimer Hoschimmie die Fenster geöffnet, damit wenigstens der Wintermuss ausziehen könne. Einem gegenüber wohnenden Mieter bot sich dadurch ein sonderbares Anblick:

in dem Nazizimmer baumelten von der Zimmerdecke drei lebensgroße Figuren.

Der Nachbar, nicht faul, nimmt seinen Photoapparat, knipst, und das Ergebnis dieser Platte wird von der Hildesheimer Zeitung reproduziert. Deutlich sind zu sehen

drei an Strick und Galgen baumelnde Puppen. Jede Puppe trägt ein Schild, und deutlich ist darauf zu lesen: „Brüning“, „Grzesinski“, „Gericke“.

Unterhaltungsspiele im Nazizimmer! Sehr nedisch, sehr belebend und erzieherisch für die Nazijugend. Dazu gewisse Gerichtsurteile, die ebenfalls anfeuernd wirken. Die braunen Mörder werden planmäßig herangezüchtet. Es sei jedoch die Frage erlaubt: wo es einen zweiten Staat gibt, der sich eine berartige Verhöhung seiner Autorität und eine solche Aufreizung zum Mord an führenden Ministern gefallen lässt.

ständig verschärfen könnte. Zweifellos würde die Regierung Tardieu die letzten 24 Stunden des Wahlkampfes zu einer reaktionären Panik gehebe gegen die gesamte Linke benutzt haben, wenn auch nur der leichte Verdacht entstanden wäre, daß der Täter aus irgendwelchen dunklen revolutionären Motiven heraus gehandelt hätte. Nachdem sich aber herausgestellt hat, daß der Attentäter ein russischer Faschist ist, der aus Protest gegen die angeblich zu bolschewistenfreundliche Haltung der französischen Regierung gehandelt hat, dürfte eine solche missbräuchliche Ausnutzung der Wahlkampfzeit zugunsten der Rechtsparteien kaum noch möglich sein.

### Der qualvolle Tod

P. Paris, 7. Mai. (Eig. Funksprach.) Der Präsident der französischen Republik, Doumer, ist heute morgen kurz vor 5 Uhr den schweren Verlebungen durch das Attentat erlegen. Auf Anordnung der französischen Regierung haben sämtliche Staatgebäude halbmast gesetzt.

P. Paris, 7. Mai. (Eig. Funksprach.) Der Tod des Präsidenten Doumer, der um 4.37 Uhr eintrat, ist durch die Verlebung der Schädelbasis und durch den enormen Blutverlust verursacht worden, der auf die Durchtrennung der Schlagader am Oberarm zurückzuführen ist und der im Laufe der Nacht mehrere Blutübertragungen notwendig machte. In der Nacht gelang es den Ärzten, die Schlagader zusammenzunähen. Das Besinden Doumers schien sich darauf etwas zu bessern. Er erkundigte den Hirnurgen und seine Familienangehörigen. Die Ärzte hofften ihn retten zu können, bis gegen 1 Uhr morgens eine Verschlechterung eintrat. Der Präsident verlor wiederum das Bewußtsein. Um 2.30 Uhr trat der Todeskampf ein, der erst nach zwei Stunden das Leben erlöschte.

### Der Chef der russischen Faschisten

P. Paris, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der Urheber des Attentats auf Staatspräsident Doumer ist ein 37-jähriger Russse nomens Paul Gorgulow. Er ist aus Lubinitsch im Raum Leningrad gebürtig und Doktor der Medizin der Peters Universität. Gorgulow ist seit zwei Jahren in Paris ansässig. Angeblich hat er hier von seinen Gruppenkameraden gelebt. Vor kurzem hat er sich mit seiner Frau nach Monaco vergeben, von wo er am Donnerstag mit der Absicht nach Paris zurückgekehrt ist, den Präsidenten der Republik zu ermorden. Er gibt sich als Chef der russischen Faschisten aus und führt als Beweggrund für seine Tat an, daß Frankreich eine bolschewistische Regierung habe, und daß es, ebenso wie Amerika, der größte Feind seines Vaterlandes geworden sei. Obgleich der Russ in völliger Ruhe auf die Fragen der Polizeibeamten antwortete, standt man, so mit einem Geisteskranken zu tun zu haben. Er wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

### Vorläufigkeit der Tat

Eine wichtige Feststellung, die die Vorläufigkeit der Tat beweist, hat der Schriftsteller José Gérmain gemacht. Er hat in der Ausstellung drei Bilder gefunden, die der Attentäter vorher dort gekauft und von Attentäter mit der Widmung hatte versehen lassen: „Gewidmet Herrn Paul Prade, französischer Journalist.“ Unter dieser Widmung hatte der Attentäter mit eigener Hand folgendes geschrieben: „Paul Gorgulow, Chef der russischen Faschisten, der soeben den Präsidenten der französischen Republik getötet hat.“

Die Nachricht von dem Attentat verbreitete sich wie ein Lauffeu durch Paris. Die Sonderausgaben der Nachmittagsblätter wurden den Zeitungshändlern buchstäblich aus der Hand gerissen. Im Palais des Präsidenten erschienen zahlreiche Zeitungen, darunter fast alle Postblätter und Gesandten der ausländischen Mächte, um der Familie des Präsidenten durch Eintragen in eine besonders zu diesem Zweck angelegte Liste ihr Beileid zu bezeigen.

Reichspräsident von Hindenburg sandte sofort seine aufrichtigen Wünsche für baldige Genesung. — Reichskanzler Brüning sandte im Namen der Reichsregierung ein gleiches Telegramm.

### Geisteskranker oder Simulant

P. Paris, 7. Mai. (Eig. Funksprach.) In den Nachstunden fand im Inneministerium eine Beratung zwischen Tardieu, dem Inneminister, dem Justizminister, dem Generalstaatsanwalt und dem Polizeipräsidenten statt, nach der am Mittwochabend eine Mitteilung über das Vorleben des Mörders veröffentlicht wurde. Daraus geht es, daß Gorgulow am 7. November 1931 die Aufenthaltsverlängerung in Paris verweigert wurde. Er habe am 25. Dezember Paris verlassen, um sich angeblich nach der Schweiz zu begeben. Da er seinem Notizbuch eingesetzten Memoiren entnahm, eine Art Verteidigungsschrift, in der er aussausteht, daß er sich an Frankreich rütteln wolle, weil er Australien in den Krieg hineingezogen habe. Außerdem habe er sich an Amerika rütteln wollen und zu diesem Zweck das Kind Lind-



Der ermordete Staatspräsident Paul Doumer

bergs entführen lassen. Was keine politischen Ansichten betrifft, habe er sich in Brag im Jahre 1930 mit der Gründung einer prunkvollen Bauernpartei von neubolschewistischem Charakter beschäftigt. In einer Pariser Druckerei habe er eine Broschüre drucken lassen, die mit einem neuobolschewistischen Abzeichen versehen sei: Zwei Sicheln, eine Tanne und ein Totenkopf. Der Inhalt der Broschüre, so heißt es in der amtlichen Mitteilung, legt deutliches Zeugnis ab von der Geistesverwirrung Gorgulows. Der Attentäter bezeichnete sich darin öfter als „größerer Diktator und Metter“. Aber es bestimmt, über ihm bisher bekannte Aussprüche liegen es als möglich erscheinen, daß Gorgulow nur ein Simulant sei, also die Geistesverwirrung nur simuliert habe. Drei Personen zeigten mit der Prüfung seines Geisteszustandes Beurteilungen. Aus Brag sei der Polizei mitgeteilt worden, daß Gorgulow 1930 wegen seiner Nationalität und des schlechten Aufs, den er in russischen Kreisen genoss, die Gründung der von ihm geplanten Partei verweigert worden sei, und daß er damals eine Mitgliedschaft der Kommunistischen Partei gehabt habe.

Die Frau Gorgulow, die geborene Schwellenbach ist, wurde am Freitag abend in Monaco verhaftet, als sie von einer Kirche in ihre Pension zurückgekehrt war. Sie erklärte, von dem Attentat ihres Mannes nichts gewußt zu haben.

### Geistesverwirrung und verbrecherische Manie

P. Paris, 7. Mai. Die Morgenpresse gibt in ihren Zeitartikeln ihrer Empörung über das Attentat Ausdruck. Von Sium schreibt im sozialistischen Populaire: „Die Betrübnis gleicht dem Abscheu, den man vor diesem grauenvollen Verbrechen empfindet. Welches ist der Beweggrund des Mörders gewesen? Wer wollte er in der Person Doumers treffen? Welche Aenderung konnte er von seinem Verhünen erhoffen? Doumer war der Verantwortliche, aber machtlose Chef einer freien Demokratie, die morgen wie heute nur ihrem eigenen Willen und ihren eigenen Gesetzen gehorcht hätte. Geistesverwirrung und verbrecherische Manie sind die einzigen Erklärungen, die der Verstand für dieses Verbrechen empfindet — und die Untersuchung bestätigt das unbestreitbar.“

### Stellvertretung und Neuwahl

Nach den Verfassungsbestimmungen übernimmt Senator Lebrun die Stellvertretung des Staatspräsidenten. In nächster Woche, wahrscheinlich am Mittwoch, werden Senat und Kammer in Versailles zum Kongress zusammenkommen, um einen neuen Präsidenten zu wählen. Es erscheint sehr wahrscheinlich, daß Senatorpräsident Lebrun zum Nachfolger Doumers vorgeschlagen wird, da in diesem Falle von politischen Maßnahmen abgesehen wird.

### Lebrun gilt als Nachfolger

P. Paris, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Senatorpräsident Albert Lebrun wurde durch die Nationalversammlung einstimmig zum Präsidenten der Republik gewählt. Morgen wird im französischen Amtshaus die Überleitung der Nationalversammlung angekündigt werden. Sie muß Dienstag oder Mittwoch in Versailles zusammenkommen.

Nach der französischen Verfassung besteht die Nationalversammlung aus der Kammer und aus dem Senat — und es wird sich zum ersten Male in der Geschichte Frankreichs ereignen, daß eine Kammer, deren Mitglieder ihre Mandate zwar noch bis zum 31. Mai innehaben, die aber als nicht mehr existent gelten könnte, weil durch die Neuwahl bereits eine neue Kammer zustande kam, noch einmal einberufen wird, um an den Präsidentenwahl teilzunehmen. Es sind noch nicht die neu gewählten Abgeordneten, die sich noch versetzen werden, sondern die Mitglieder der alten Kammer, selbst diejenigen, die bei den Neuwahlen geschlagen wurden.

Senator Albert Lebrun gehört zur Rechten des französischen Senats. Er gilt als ein außerordentlich kennzeichnender Mann, der sowohl die Technische Hochschule als auch die Bergwerksakademie mit Auszeichnung absolvierte. Politisch bekannt wurde er, als er im Kabinett Gauleau Kolonialminister war und energisch für den Abschluß des deutsch-französischen Motorfonds eintrat. Zu Lebruns Nachfolger als Senatorpräsident wird der Präsident der Finanzkommission des Senats, Joannen, gewählt werden; zu dessen Nachfolger als Präsident der Finanzkommission der frühere Ministerpräsident Gauleau.

## Der Reichstag tritt zusammen

H. F. Am Montag versammelt sich das Reichsparlament, den Kassen sich abspielenden Verhandlungen über Veränderung der Regierungen im Reich und in Preußen sind zu kompliziert, als daß noch vor der Sitzungslause mit positiven Ergebnissen zu rechnen wäre. Dazu ist sehr ernsthafte (auch mit vom Zentrum) betrieben werden, ist nicht mehr zu bezweifeln. Vorerst wird es im Reichstag jedoch wieder die allgemeine politische Aussprache geben, diesmal „in Verbindung“ mit der ersten Beratung des Entwurfs eines Schuldenentlastungsgesetzes. So daß das sind einen Namen, mit dem außerdem wieder ein Haufen Anträge „verbunden“ werden. Im besonderen weist die Tagesordnung der ersten Sitzung noch Anträge über die Auflösung der Nazifürme, den Bruch des Kreuzer-Konzerns (Deutsches Zündholzmonopol) und die Erledigung eines Gesetzes über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten auf.

Der Haushaltplan auf 1932/33, der den wichtigsten Gegenstand der kommenden Beratungen bilden wird, ist noch im Werden. Bevor er den Abgeordneten nicht gestellt ist, kann er nicht auf die Tagesordnung gelegt werden. Neben seine Gestaltung wird seit Monaten in der Presse erarbeitet. Dazu ist nicht leicht, sondern eher noch schwieriger geworden ist, dürfte sein Geheimnis sein. Sparen, sparen ist noch immer die große Lösung für jeden Finanzminister. Aber wie das gemacht wird, darauf kommt es an! Dazu wird an den bisherigen Sparmethoden sehr viel auszuleben haben, ist bekannt. Unsere Vorschläge zur Ausgliederung des Staates wurden nur wenig beachtet. Man wird sehen, ob sich das nunmehr zum Besseren gewendet hat, was kaum zu erwarten ist. Die Auseinandersetzungen über Steuer- und soziale Fragen, über die ganze Wirtschaft der Gegenwart werden naturnäher einen breiten Raum einnehmen. Arbeitsbeschaffung und Verkürzung der Arbeitszeit sind brennende Fragen geworden. Doch aber sind nur lastende Verpflichtungen und Vorschläge zu irgendeiner Lösung erkennbar. Man spricht offiziell von einer Reform der Arbeitslosenunterstützung im Sinne einer Verschärfung. Auf der anderen Seite meldet Herr Schiele wieder Ansprüche auf weitere sogenannte Osthilfe. Der Mann kennt keine andere Welt als die der Agrarier. Seine Politik ist schon lange für die Allgemeinheit unerträglich geworden. Es ist höchste Zeit, daß man diesem unverantwortlichen und widerständigen Treiben ein Ende macht! Ebenso reif zum Abgang wie Herr Warbold ist dieser unzählige Ernährungsminister.

Neuerlich dringlich bleibt eine Stellungnahme des Reiches zur finanziellen Lage der Gemeinden. Als eine Maßnahme großen Stils ist die geplante Umwidlung der Gemeinden anzusprechen, von der man schon lange spricht, aber noch nichts getan hat. Die Ausgaben der Gemeinden für Wohlfahrtsverbände wachsen stetig, schnell, automatisch, während die Ausgaben der Reichsanstalt für Arbeitslosenunterstützung im selben Maße abnehmen. Die von uns und auch von den Gemeinden verlangte Bereinigunglichlichkeit der Unterstützung ist nötiger denn je geworden. Doch davon spricht man kaum mehr. Es handelt sich ja nicht um Agrarhilfe, sondern nur um sechs Millionen Arbeitslose, ohne die Pflücker.

So hängt eine Reihe wichtiger Fragen in der Schwebe, an deren Lösung die Masse des Volkes außerordentlich interessiert ist. Die sozialdemokratische Fraktion will alles tun müssen, um die Regierung und die hinter ihr stehenden Parteien unter Druck zu setzen. Wenn die Nazis wirklich die

## Bie ist praktisch zu helfen?

### Woher die Mittel für die Erwerbslosen?

D. Wisslich mitgeteilt: In der Öffentlichkeit werben Mittelvertriebe, nach denen die Reichsregierung zur Deckung von Heißbeträgen eine Zwangsabgabe oder eine Verbindungsabgabe plant. Diese Nachrichten sind unrichtig und entheben jeder Grundlage.

Dieses amtliche Dementi schafft keineswegs die Frage aus der Welt, wie die fehlenden Mittel für die Unterstützung der Erwerbslosen aufgebracht werden sollen. Für das Rechnungsjahr 1932 muss mit durchschnittlich 5,5 Milliarden unterschärft Arbeitslosen gerechnet werden, so daß trotz den stark gefestigten Unterstützungsquoten ein Unterstützungsbaustand von mindestens 8,8 Milliarden Mark entsteht. Von dieser Summe werden etwa 1100 Millionen Mark durch die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung aufgebracht, während der Rest von 2200 Millionen Mark auf die Krisenfürsorge und die Wohlfahrsplage entfällt und von Reich und Gemeinden zu tragen ist. Daburch werden vor allem die Gemeinden ungeheuer schwer belastet. Sie haben ein Rüstel der Krisenfürsorge und die Besamiausgaben für die Wohlfahrsarbeitslosen zu tragen. Da sich mit der Dauer der Krise die Unterstützungsquoten immer mehr von der Versicherung auf die Krisenfürsorge und die Wohlfahrsplage verschließen, sind die Gemeinden in eine wachsende Notlage geraten, aus der sie sich aus eigener Kraft nicht mehr befreien können.

Es sind daher schon vor längerer Zeit Vorschläge aufgetaucht, die Arbeitslosenunterstützung ganz aus dem öffentlichen Haushalt,





# Dresdner Chronik

## Naziväher - dafür?!

Sie haben gut trompetet,  
Und der Gewinn war groß —,  
Bahn frei! Zeit wird diödet,  
Zeit bricht der Zinsfuß los!

Zeit werden sie manierlich  
Und betteln, sonst und weich.  
Beim Zentrum, na natürlich,  
Um's Dritte Pöschchenreich!

Die Ideale liegen  
Entwertet in den Tief.  
Die Kreaturen siegen,  
Was bleibt? Der „Bonzen“ schad!

Und die gehörnten Wölker  
Sein sich die Chose an,  
Wie gut so ein Krakeeler  
Sich doch verkaufen kann —!

Die ihr als Stummblich standet  
Nur jene in der Schlacht.  
Die ihr die Ketten wandet  
Für euch — seid ihr erwacht?!

Kurt Kaiser Blüth.

## Muttertag

Prompt wie Frühling und Mai, wie Knospen und frisches Grün, wie die ersten Maiwetter kommt der Muttertag. Entstanden ist er aus einem wenig Gefühl und viel Geschäftigkeit, und bei der Festsetzung seines Geburtsdatums war von Gefühl schon gar nichts mehr zu spüren. Wer aber will mit Blumen- und Konfettibaldungen, mit Staubsaugeraufzügen und Postkartenrechten, weil sie zur Velebung ihres Geschäftes die Idee des Muttertags umhogen? Unter ganzes Wirtschaftssystem zwingt geradezu ganze Teile des Handels und der Produktion zur Erregung meist unnötiger, oft sogar unfruchtbaren Staatsinteressen. In diesem Reigen spielt die Geschäftigkeit um den Muttertag bei weitem nicht die übliche Rolle.

Es werden sich schon andere Gläubiger! Da ist der Muttertag! Wo Blumen und Schläpfer feiern, können Schlippe und Soden nicht abseits stehen. „Schön dem Gatten unterer verwant!“ Herrlich! Und welche unendliche Perspektive! Sollen Großeltern zurückstehen oder die Eltern? Hier mit dem Enkeltag, dem Tag für die Tanten und dem für die Onkel! Cousins, Brüder, sie alle sollen unvergessen sein! Und immer noch kein Ende dieser neuen Freude! Die Sonntage werden nicht langen. Hier mit der Kalenderreform! Wie wäre es mit ganzen Standorten! Welch frohe Kinderschar am Lehrertag! Wie sinnig wirkt es, wenn die Abgeordneten einen Ministertag einzireien wollten, mit flaten Brillen und rechtseitigen Stoßstangen als Angehörige. Oder wenn die Angeklagten am Richtertag der Justiz die unbestechliche Binden überstreichen würden. Welche weite Perspektive!

Und doch liegt dem Muttertag ein reifer, ernster Sinn zugrunde. Wir sagen zwar, du sollst die Mutter im meer lieben und täglich ehren. Parfisi! Jeder weiß, daß die täglichen Nöte und Aufgaben weder Sinn noch Zeit lassen zu fordern an sich selbstverständlichen moralischen Übungen. Deshalb ist der Gedanke gar nicht schlecht, an einem Tage wenigstens mit allen anderen zusammen dessen bewußt zu werden, was wir sonst täglich als selbstverständlich hinnehmen: Treue, Pflege, Höflichkeit.

Es ist kein Wunder, daß die Idee zum Muttertag feierte, als der Weltkrieg über das Mutterherz dahergestraut und als die schwarzen Wölfe der Nachkriegswochen ihr erstes Wetterlebnis sandten. Und damit läßt der Krieg vor uns auf zwischen der Idee des Muttertags und den Gedanken derer, die ihn am lautesten propagierten. Sie rufen: Ehret die Mutter! Und sie gehen hin und wählen das Hosenknoten, sie wählen die Kriegs- und Bürgerkriegsbeger! Daß darunter auch Mütter sind, Mütter, die voller Stolz die volle Hosenkriegsbemalung auch ihrer Kleinsten bewundern, das macht die Sache noch tragischer und verwirrender. Das wäre die wahre Feier des Muttertags, wenn sich alle Söhne und Väter finden würden im heiligen Schwore: „Nie wieder sollen Granaten deinen Sohn zerreißen, sollen ihn Gase verbrennen! Fluch dem Kriege! Friede auf Erden!“

Und gereicht nicht noch eine andere mahnungrige Sorge hente das Mutterherz: die Arbeitslosigkeit ihres Kindes? Was soll aus ihrem Jungen werden, der nach vollenbeter Lehrzeit arbeits- und hofnunglos herumlungert? Was aus dem Mädel, das seine Kenntnisse und Fertigkeiten zu Hause nutzlos vertrödelt? Es schneidet uns allen ins Herz, jenes Aufgebot der Lehrlinge, die trotz Begabung lieber schlechte Prüfungspunkte fertigen, als nach bestandener Prüfung aufs Pfotstuhl zu fliegen. Das ist keine reine, edle Gesinnung, den Muttertag loben und die Kinder verbürgern und verkommen zu lassen. Wer die Mutter wahrhaft ehren will, der forsche jenseits von Profit und Ausbeutung für ausreichende Arbeit und ausreichenden Lohn. Dann erst wird die Mutter, außerlich und innerlich befriedt, ansiehen können zum wahren Muttersein. Und dafür schenkt sie euch alle Muttertage!

Eine umfangreiche Neubefestigung des Elbufers wird entlang dem Leipziger zwischen Loschwitz und Kaditz seit einiger Zeit durch ein besonderes Arbeitskommando der staatlichen Wasserbauverwaltung vorgenommen. Auf einer längeren Strecke ist dort der gepflasterte Steindamm durch die durch Neberschwemmungen erfolgten Ablagerungen von Schlamm beträchtlich bedeckt, so daß vom ursprünglichen Steindamm nicht viel mehr zu sehen war. Eine starke Grabnarbe hatte sich darauf gebildet und an manchen Stellen war sogar leichtes Gebüsch angewachsen. Der Uferweg war auf dieser Teilstrecke wohl passierbar, wies aber große Unebenheiten auf, die nicht ganz ungefährlich waren. Jetzt wird nun dieses Teilstück des Steindamms neu gepflastert, so daß die Unebenheiten im Laufe dieser Arbeiten, die voraussichtlich noch einige Wochen andhalten dürften, nach und nach verschwinden werden.

Rückblick von Städten und Gemeinden. Die von der Führer des Vereins der Deutschen der zentralen Stadt, Staatssekretär, E. C. Baillifeld, Dresden, und Reichssekretär der Wissenschaftsverein, C. C. C. R. G. R. untergeordneten Kinder tragen wie folgt zurück: aus Bad Kösen am 11. Mai; aus Weimar (Obb.) am 12. Mai; aus Gera (Obb.) am 13. Mai;

# Falsche Fahrt - drei Monate Gefängnis

## Ein unerhörtes Urteil

Am Sonntag, dem 15. November 1931, vormittags, veranstaltete das Reichsbanner in Dresden eine Werbefahrt zu Rad. Sie war angemeldet und in dem Sinne genehmigt, daß der auf dem Wilhelmplatz stattende Zug nach dem Passieren der Leipziger Straße in Vorstadt Trachen die Industrie-, Aachener, Kopernikus- und Böttcherstraße befahren sollte. Da der in der Anmeldung genannte Führer zur festgesetzten Zeit nicht eintraf, fuhr dem Zug der zweite Vorsitzende des Ottakreis, Kramer, Thiele, im Beisein eines Kraftwagens voran, wobei er der Polizei gegenüber als Führer galt. Thiele muhte in Trachen nur wenig Beschluß, und als er nach dem Passieren der Aachener Straße die Kreuzung der nach beiden Seiten führenden Kopernikusstraße erreichte, vermutete er die Böttcherstraße nicht richtig, sondern links, und bog entsprechend ein, um die Straße zu suchen. Nach dem Bemühen des Führers gab Thiele Armzeichen, doch traf der Zug anfangs schon in gleicher Richtung ein und fuhr den falschen Weg etwa ganze 100 oder 120 Meter weit. Der den Zug begleitende Streifenwagen der Polizei war zu der Zeit weiter zurück, ebenso ein Dresdenner Polizeiinspektor, der den Zug bei Wählitz empfangen hatte, zunächst von Fuß und beim Einbiegen in die Aachener Straße eines Verkehrsunfaltes halber verhalten muhte.

In der Nähe der Kreuzung der Aachener und Kopernikusstraße steht die evangelische Apostelkirche, die übrigens, wie auch der Polizeiinspektor bestätigt hat, von der Aachener Straße her nur schwer zu sehen ist. Wir erwähnen den Umstand nur, weil bürgerliche Männer nach dem 15. November von angeblicher Störung des Gottesdienstes durch Hornsignale und Heil- und Friederrufe geschrieben haben und diese Nachrichten jetzt in einem Prozeß mit herangezogen werden sollten. Es sind damals wohl von Zugteilnehmern prangierende Jurte aus anliegenden Häusern beantragt worden, doch war eine Störung der erwähnten Art damit nicht verbunden.

Die denkbare geringfügige Tatsache des Falschfahrens wurde inzwischen zum Gegenstand eines Strafverfahrens gegen Thiele! Er stand am Freitag wegen Vergeltung gegen die bekannte Verordnung vom 28. März 1931 vor dem von Amtsgerichtsdirektor Dr. Koch geleiteten Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht, wonach ihm zur Zeit folgte, als Führer jenen Zug unter Abweichung von der polizeilich getroffenen Anordnung auf einen nicht genehmigten Weg geführt zu haben.

### Die Verhandlung nahm einen unglaublichen Ausgang!

Dem Angeklagten konnte in seiner Weise nachgewiesen werden, daß er nicht in einem Irrtum und versehentlich handelte, und es schied am Nachweis nicht nur des Vorwurfs, sondern auch des be dingten Vorwurfs! Der Verteidiger Thieles, Rechtsanwalt Lothar Günther, der während der Beweisaufnahme dem Vorlese jener Richter, die durch Zeugen zu belegen gewesen wären, mit Erfolg widerprochen hatte, konnte auf den Sinn der angezogenen Verordnung und darauf verweisen, daß sie absichtlich und handeln vorausicht! Er wandte sich ferner gegen eine Auffassung, nach der etwa auch eine Verurteilung wegen fahrlässigen Handelns möglich sein könnte, da ein Vergehen (nicht eine Übersetzung) unter Anklage stand, bislang keine entsprechende Bestrafung nicht besteht! Der Anwalt betonte außerdem, daß Thiele alles tat, um ein Vergehen gutzumachen, wort im Zusammenhang die Frage auf, ob jemand, der gegen das Gesetz verstößen will, auf Erkundung führt, um die Lage einer Straße festzustellen, und plauderte entwischen auf Freispruch!

Das Gericht aber verurteilte Thiele eben wegen Vergehens gegen die genannte Verordnung zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis! Dabei hat meder der Vorwurf noch der sogenannte Dolus eventualis (bedingter Vorwurf) als nachgewiesen gegeben, es sollte in leichterer Richtung nur ein erheblicher Verdacht bestehen! Was blieb da nun noch übrig? Fahrlässigkeit! Ihre Strafbarkeit aber wurde aus der Annahme eines Verstoßes gegen ein Polizeiverbot hergeleitet. Immerhin erfolgte die Verurteilung jedoch wegen eines Vergehens!

**Eine beratige Rechtsprechung wird keiner so leicht begegnen!**  
Wir finden das Urteil vielmehr unerhört und standlos und sind fest davon überzeugt, daß es einfach unhaltbar ist! Im übrigen werden wir den Eindruck nicht los, daß Dr. Koch, der neuerdings fast sämtliche politischen Prozesse führt, nicht

der dafür geeignete Mann ist. Er unterscheidet sich von anderen Richtern wesentlich in der Art der Verhandlungsführung, fällt nicht selten durch unnötige Werturteile auf, wirkt in der Tonart nicht immer als der gleiche, erscheint gelegentlich als voreingenommen, und die unter seinem Vorwissen gefallenen Entscheidungen entsprechen durchaus nicht oft den Erwartungen, die man den Umständen nach hätte haben können. Der Fall Thiele ist ein Beispiel. Der Verteidiger verließ unmittelbar nach der Urteilsverkündung und vor der Begründung, offenbar zum Protest, den Saal. Das Urteil ist im Juböerraum sichtlich mit großer Empörung aufgenommen worden.

## Das Gegenstück

Das gleiche Gericht verhandelte im Anschluß in einem Schnellverfahren, in dem die Anklage sich auf das Nationalsozialist Kurt Saeger, und zwar der Bekämpfung der Staatsform. Er gehörte am 25. März zu einem der Nazis, aus denen heraus man vor der Zündung der Volksbuchhandlung am Albertplatz zu provozieren und auch das Schaukunst zu beschwören pflegte, und der an dem genannten Tag von einem Polizeidevian zur Woche gebracht wurde. Auf dem Weg dorthin, auf dem ihm andere folgten, leistete er sich die unverschämte Bemerkung: „Durch eure Schweizerpfiff sind wir bloß arbeitlos geworden!“ Der Angeklagte wandte sich gegen die Annahme mildern Umstände, trat also zumindest für drei Monate Gefängnis ein. Das Gericht bat „ungegen den Ausführungen des Staatsanwalts geglaubt“, mildende Umstände zubilligen zu sollen, und erkundete auf lediglich drei Wochen Gefängnis! Der Angeklagte habe, so hielt er, in offener, anständiger und ehrlicher Weise zugetragen, den Ausdruck gebraucht zu haben“ insofern an sich der Polizeibeamte befähigen konnte, das geuge davon, daß er „nicht tödlich sei“, wie man aus dem gebrauchten Ausdruck entnehmen könnte. Gudem sei er noch jung (20 Jahre) und unbeitakt. Dann sprach die Begründung, um auch die andere Seite der Sache zu erwähnen, von „oft unschönen Neuerungen über die Art der Verfassung“, die so lange zu respektieren sei, wie sie besteht, und die dem Gericht zu schüren habe.

Da kann sich nun jeder denken, was er will. Am übrigen: Siehe oben! So wird höchste Zeit, daß sich der Landtag einmal mit der Sprachfrage des Herrn Dr. Koch beschäftigt.

## Dr. Koch als Richter abgelehnt

Vor kurzem wurde über Zusammenstöße berichtet, die sich am 28. April in Großenhain abgetragen hatten. Sie sind inzwischen zum Gegenstand eines Schnellverfahrens geworden, und zwar befremdlicherweise gegen sieben verhaftete Reichsbannerkameraden. Die vor dem 3. Gemeinsamen Schöffengericht Dresden als Schnellgericht zu führende Verhandlung sollte bereits heute Sonnabend, vormittags 8 Uhr, im Großenhainer Amtsgerichtsgebäude beginnen. Bei Eröffnung der Sitzung jedoch gab Rechtsanwalt Lothar Günther eine Erklärung ab,

durch die der Vorsitzende, Amtsgerichtsdirektor Dr. Koch, wegen Befreiung der Befangenheit abgelehnt wurde.

Der Antrag erfuhr eine ausführliche Begründung, auf die wir noch zurückkommen und von der hier nur angeführt sein mag, daß sie sich nicht zuletzt auf eine Einschränkung des Verteidigungsrechtes bezieht. Dr. Koch setzte sich nach einigen Einwendungen mit der ersten Kammer des Landgerichts Dresden in telefonischer Verbindung und verhandelte nach einer Unterbrechung der Sitzung einen Beschlusshilfesuch, aus dem hervorging, daß die Kammer bereit sei, sofort Verhandlung zu fassen. Für den angenommenen Fall, daß der Beschlusshilfesuch abgelehnt würde, setzte das Gericht die Verhandlung bis 2 Uhr nachmittags aus.

## Mietern und Kleinwohnungsbau

### Sozialdemokratische Anträge im Stadtverordnetenkollegium

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Stadtverordnetenkollegium folgende Anträge eingebracht:

#### I

Kollegium wolle beschließen, den Not zu erfüllen,

a) den Mietern, die nach Wahrze des Mietzinsteueres von der Errichtung der Mietzinsteuer nicht sind, neben dem etwa jetzt schon gewährten Mietebihilfe die Beträge als ausführliche Mietebihilfe zu gewähren, die sie infolge der Mietzinsteuererhöhung als höheren Hausbesitzeranteil an ihre Mieter abzuführen haben;

b) auf die Landesregierung einzurufen, daß den Gemeinden ausreichende Mittel zur Gewährung solcher zusätzlichen Mietebhilfen zur Verfügung gestellt werden.

#### II

Kollegium wolle beschließen,

den Rat zu erzählen, für Unterbringung obbaulicher Räumungsschulden verbot zu sein.

#### III

Kollegium wolle beschließen,

die Landesregierung zu erzählen, umgehend ausreichende Mittel für den Kleinwohnungsbau bereitzustellen.

Die Anträge stehen auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung am nächsten Montag.

## Das Ringen an der Westfront

### Reinhardttheater

pm. Im Prinzehaus läuft jetzt ein in Dresden schon früher vorgeführter Weltkriegsfilm, der das deutsche Ringen um Verdun im Frühjahr 1916, das langsame Vorrücken der Angreifer von Norden her, den Fall der Douaumont, Saar und Thionville, die englisch-französische Einfallschlacht an der Somme, in der zum ersten Male Tanks in Wirklichkeit traten, die Rückeroberung Douaumonts durch die Franzosen und die Erfahrung der großen Kampfhandlungen im Regen und Schlamm des Herbstes schildert. Das Original des Films ist französischer Ursprung, die deutsche Bearbeitung hat Spielleiter mit „Feldgrauen“ eingefügt; aber „die andere Seite“ beansprucht nicht nur den beideren Raum, sondern auch das größere Interesse. So z. B. gewinnt das Werk Verdun, jahrelang Unbekannt aller Untergangs, hier für Deutsche einen neuen Sinn; denn unter diesem Namen steht sich im Bild eine beinahe mittlerweile anmutende Steinstadt vor mit mächtigen, ginnengeschlitzten Tortürmen, mit Hochwasserdämmen, an deren Staudamm Spaltrohre mäandrieren, und mit einer halb ländlichen Bevölkerung. Das Kriegerische allerdings sieht hüben wie drüb-

gleich aus, mögen Feldgräben und Schildhelme auch verschieden gleich sein; die auf die Tanks dieselben Nordmarken, dieselbe Tapferkeit, dasselbe funflose Töten und Sterben, bei Deutschen, Franzosen und Engländern. Doch unanhörlich springenden Gramaten erreicht das Filmausbild natürlich nicht entfernt die Wirklichkeit; den Krieg in seiner ganzen Durcharbeit zu schildern ist auch unmöglich. Nunmehr zeigt sein wahres Gesicht sich deutlicher als hier in den meisten Dokumentaufnahmen aus Shanghai, die seinerzeit „patriotische“ Absichten verfolgten. — Da der Film nicht mit konzentrierter Musik verbunden, mitlin die Sprachgebrauch nach himm ist, obwohl viele sogenannte himmele Stimme von früher bereit waren als heute, meist die höhenden — so spielt im Prinzehaus wieder einmal eine lebendige Kapelle aus ehemaligen Militärmusikern. Wenn damit Schwelholde oder im Erwerb Eingeschrankte — und nicht bloß „nebenamtlich“ tätige Partei — beschäftigt werden, dann ist außer aus langjährigen auch aus sozialen Gründen die Rücksicht zum Alten zu begrüßen.

Zur Schließung des Krankenhauses Johannstadt. Die Kinderklinik des Krankenhauses Johannstadt hat ihren Betrieb dafelbst geschlossen und ist nach dem Krankenhaus Friedrichstadt verlegt worden. Aufnahmen in die Kinderklinik finden also nur noch im Krankenhaus Friedrichstadt statt. Die Augenklinik des Krankenhauses Johannstadt verlegt ihren Betrieb Freitag, 18. Mai, nach dem Carolathaus. Aufnahmen in die Augenklinik finden von diesem Tage an nur noch im Carolathaus statt. Die ambulante Behandlung für Augenärzte fällt Sonnabend, den 19. Mai, aus.

Geschäftigkeit bei den städtischen Konsulen und Kassen am 14. Mai. Am Pfingstsonnabend sind die städtischen Konzerten bis 12 Uhr, die städtischen Kassen nur bis 11 Uhr für den Verkauf mit dem Publikum geöffnet mit folgenden Ausnahmen: Die Stadtkasse mit ihren Kassenstellen bleibt geschlossen. In der Hauptkassenstelle des Stadttheaters, Gewandhausstraße 2, wird ein Schalter von 10 bis 12 Uhr für die Wechselschließungen geöffnet. Das Bezahlungssamt (Kernstraße 2528) ist am Pfingstsonnabend (wie auch am 1. und 2. Pfingstfeiertag) von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

## Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger Belebung der Zähne und Schaffung eines schönen Zahnbildes

zu folgender: Drücken Sie stets Strong Chloroform-Zahnpulpa auf die trockene Zahnschmelze (Grenzfibrille mit geschnittenem Zahnpulpa), bürsten Sie die Zahnschmelze mit einem Gelenk, aus dem unten nach oben, machen Sie erhöhte Bürste zu Wasser und halten Sie mit Chloroform-Zahnpulpa unter Wasser gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überreden! Der milde Zahnpulpa wird verhindern und die herzliche Gefühl der Frische wird gerad. Nehmen Sie für vor zahnärztlichen, Milzigen Prothesen, und verhindern Sie zahnärztliche Zahnpulpa. Unt: Prinzehaus.

# Debzahrfeier des Biochemischen Bundes

Die Biochemie ist eine Disziplin, die gleich der Homöopathie und deren konsequente Fortsetzung; sie arbeitet mit Heilmitteln und Wirkstoffen in verhüllter Form. Sie ist ausgeprägt vom Arzt W. H. Schüßler, der seine Erfahrungen und Entdeckungen nicht patentieren ließ, sondern der leidenden Menschheit unentgänglich zur Verfügung stellte.

Der vor zehn Jahren neben anderen Organisationen ähnlicher Art gegründete Bund vereinigt zur Zeit 300 000 Familien und führt auch heute noch den Kampf gegen die Schul- und Industriemedizin in vorbildlicher Weise.

Der zehnte Bundes-



Dr. med. Moses

tag der Vereinigung wurde Donnerstag und folgende Tage im Ausstellungspalast abgehalten und war am ersten Tag mit einer Festfeier verbunden, deren maßgeblichen Teil das Kaufmanns-Dreieck übernommen hatte. Die Festansprache hielt der Präsident des Bundes, Walter Dahn, der sich ausführlich mit den Lebten Dr. Schüßlers befasste. Nach Begrüßungsansprachen von Götzen sprach Reichstagsabgeordneter Dr. med. Moses, Berlin, über "Die Kuriertfreiheit als sozialpolitisches Problem". Er wandte sich mit scharfen Worten gegen die Betriebsmittel, die sich auf dem Markt befinden und in der bereits eine Blüte Hohmanns steht, die Entfaltung einer Blüte Schüßlers nach dem oben wiedergegebenen Bild statt. Zu dieser hatten sich gegen 40 Teilnehmer des Bundesanges in Autobussen eingefunden. Nach der von Niede, Deformation und Misch bestehenden Feier beschäftigten die Teilnehmer die obengenannte Fabrik und konnten mit dem Gegenstand wohl zufrieden sein.

## Der Feldherrnhügel im Film

### Capitol

pm. Der beste Feldherrenhügel steht nicht im Stück selber, sondern ist daneben gewachsen. Als nämlich vor dem Kriege dem einen der beiden Freiherren, dem heute sechzigjährigen Roda Roda, von einem Wiener Senior erklungen wurde, solange das Haus Habsburg regierte, konnte das Lustspiel auf seine österreichische Pühle, anmietete der Dichter gelassen: „Na, da war ich halt noch ein Bißel!“ — Manchen guten Will manche bissige Satire enthält aber auch das Theaterstück selber, wenngleich die Satire nun mit dem Bezug auf das Objekt, auf das sie zielt, schon historisch angeknüpft ist. Der Film hingegen, der sich in der Handlung eng an das Büchlein hält, ist nicht viel mehr als ein f. f. Militär-Schauspiel, aber liebenswürdig als ditsy. Verstärkt sich heute in der Erinnerung Roda Rodas, was ehemals seinen Spott heraufgerufen hat? Über der braven Soldat Schweiß unter Gaumen so abgekämpft, daß auf ihn Roda Rodas Spott nicht mehr reicht? Von der Möglichkeit des Films, mit optischen Mitteln die Büchse zu zeigen, aus denen das Spiel erwacht und durch die es erst tieferen Sinn erhält, ist hier leider nicht Gedruckt gemacht. Die Bild- und Tontechnik befriedigt nicht durchweg, manche Aufnahme ist unverständlich und unpraktisch, in den Wundergespenstes des Rehengerüsts häufig der Dialog zu Roda Rodas seliger, aber als Kommandant hoch zu Ruh erscheint, bleibt vor Kompetenzschmiet und überlaufenem Hufgetropfen unverständlich. Die in Militärräumen üblichen, sattsame bekannten Typen, der schneidige Kavallerieoffizier, der Schulden hat wie ein Major und Liebhaber wie ein Tenor, der große Wohlmeister, der gerissene und der tröstliche „Bursche“, die von Ivan Petrovich, Donizetti, Rich Steiner und Julius Eshoff je nachdem elegant oder drostisch gespielt werden, die Verwüstungen der Fabel und die Randerschaft mit doppeltem Boden am Schluss verschaffen jedoch die Wirkung auf das Publikum nicht, das seine Heiterkeit oft in schallendem Gelächter entlädt.

**Der Neubau der Schlachthofbrücke vor der Vollendung.** Der Neubau der nach der Schlachthofinsel führenden Straßenbrücke über die Oststraße, mit dem nach Abriss der alten baufälligen Holzbrücke zu Anfang dieses Jahres begonnen wurde, ist nun so weit gefordert, daß mit endgültiger Fertigstellung und Inbetriebnahme der neuen Brücke in etwa ein bis zwei Wochen gerechnet werden kann. Auf groß doppelter Betonplattform führt die neue Brücke über das Wiebelgelande nach der Schlachthofinsel. Der Rohbau der Brücke ist bereits seit einigen Wochen beendet; mit dem Anstrich sind gegenwärtig eine Anzahl Handarbeiter beschäftigt. An dem Außenrand der Schlachthofinsel verlegten Einzelgleise der Straßenbahn noch nach geplant, ebenso an der weiteren Fertigstellung der beiden Gangbahnen der gegen früher wesentlich verbreiterten Brücke. Die Oberleitungsmasten der Straßenbahn, die über jedem Pfosten angebracht wurden, sind ebenfalls schon montiert, so daß nach Fertigstellung der Straßenbrücke und des Gleisbaus nur noch die Anbringung der Fahrbahnen erforderlich ist. Außerdem müssen dann noch die Beleuchtungsanlagen installiert werden. Elektrifizierungsarbeiten sind lediglich noch am Ende der Brücke beim Übergang zum Straßenring der Schlachthofinsel vorzunehmen, doch dürften auch diese Arbeiten bald ihr Ende erreichen. Nach siebenmonatiger Sperrung des Radverkehrs von der Friedensbrücke her wird die neue Brücke ab sofort ihrer Bestimmung dienen und allgemein zufriedenstellen können.

**Jugendberatung.** Die Dresdner Jugendberatungsstellen haben jetzt ihren Bericht über das zweite Jahr ihrer Tätigkeit aufgestellt. Während im ersten Jahre 406 Fälle bearbeitet werden konnten, hat sich die Zahl der Ratsuchenden im Jahre 1931 auf 481 Fälle erhöht. Dabei handelt es sich 80 mal um Sexualnot, 22 mal um die Folgen von Straftaten, 45 mal um seelische Sorgen, 100 mal um wirtschaftliche und berufliche Bedrängnis, 10 mal um Konflikte mit den Eltern und 80 mal um allgemeine, aber doch irgendwie ähnliche Ursachen. Wedle Arbeitsfülle die einzelnen Beratungen mit sich bringen, ist daraus zu erkennen, daß die Berater 110 mal mit Bürgern, Gerichten und Wohlfahrtsverbänden in Verbindung getreten sind, und daß zahlreiche Fälle zu längeren Hilfeleistungen geführt haben, ehe die schwerste Not als überwunden bezeichnet werden konnte. In 255 Fällen kamen die Jugendberater selbst in 188 Fällen zwischen Eltern und Erzieher vor, um sich Rat und Hilfe zu holen. Die Dresdner Jugendberatungsstellen sind eine private Einrichtung nach Dr. Sauer'schem Recht. Ihre Tätigkeit ist weltanschaulich und politisch völlig neutral. Dreißig Berater und Beraterinnen, die den verschiedensten Alters und Geschlechtern angehören, stehen den in Rot geratenen Jugendlichen uneigennützig, verlässlich und unabdingbar zur Verfügung. Sie wollen dem Staatslosen eine gültig führende Hand reichen, ihm einen Weg weisen, der aus der Verzweiflung führt und vor unüberlegten Schritten schützt. Die Geschäftsführerin für Jugendberatungen befindet sich im Jugendamt, Landhausstraße 7, II, Zimmer 46. Sie steht in engster Verbindung mit dem Ortsausschuß Dresden der Deutschen Jugendverbände.

leent hat. Trotzdem wird heute wieder ein Generalangriff gegen die Kuriertfreiheit inszeniert — immer mehr will man sie einschärfen. Obwohl heute noch Gewerbefreiheit gesetzlich besteht, treten Behörden gegen sogenannte Kurpfuscher auf. „Wissenschaftliche“ Institute stellen sich in den Dienst einer Berufsclasse. Wie oft hat hier die „wissenschaftliche“ Medizin als wahrhafte Kurpfusche erwischt (Rufe: Lüdel!). Alle Medizin war früher Volksmedizin; lediglich ist vor allen Kurierten gegen den Alkohol, für gesundheitliche Ernährungs- und Wohnweise, Sport usw. eingetreten. Die vornehme Schulmedizin will allein das Recht auf Wahlfreiheit haben, ist jedoch vielfach zu Dogmatismus und reiner Laboratoriumswissenschaft erklungen. In der Diagnose ist sie weit vorgezogen, aber mit dem Heilen hat sie es — und das ist doch die Hauptfunktion. Die Natur allein hilft es — und das ist doch es dann doch besser, übergläubisch geholt, als wissenschaftlich umgedreht zu werden.

Die Schulmedizin ist eine wahre Diktatur. Die Macht des Stundfunds steht ihr allein zu einseitiger Information zur Verfügung. Organisationen von Millionen hält man vom Auge fern und doch ist sie alle alle Medizin Kurpfuscher, und die neue wird es werden. Der ältere Arzt, der fürchten wollte nach dem, was er auf der Universität gelernt, würde schämlich disqualifiziert.

Die bürgerliche Aussöhnung zur Leitung der Volksgesundheit muß aus der Tiefe des Volkes kommen. Die Wissenschaft muss lernen, daß sie nicht allein persönliche, sondern auch soziale Aufgaben hat. Daran müssen sie große Organisationen, wie der Biochemische Bund Deutschlands, erinnern.

Am Donnerstag nachmittag sprach dann noch Dr. med. Stadtels über „Biochemische Probleme“ und behandelte insbesondere die Weiterentwicklung der biochemischen Heilmittel und Heilbehandlung.

Am Freitag nachmittag fand in Magdeburg in der kleinen Anlage, die sich vor der Fabrik homöopathischer und biochemischer Heilmittel von Radbodus befindet und in der bereits eine Blüte Hohmanns steht, die Entfaltung einer Blüte Schüßlers nach dem oben wiedergegebenen Bild statt. Zu dieser hatten sich gegen 40 Teilnehmer des Bundesanges in Autobussen eingefunden. Nach der von Niede, Deformation und Misch bestehenden Feier beschäftigten die Teilnehmer die obengenannte Fabrik und konnten mit dem Gegenstand wohl zufrieden sein.

**Überfahrtplanmäßige Konzertfahrt nach der Sächsischen Schweiz.** Auch am Sonntag vor Pfingsten wird der Luxusdampfer „Dresden“ mit voller Schiffsskapelle an Bord eine aufzugsfähige Überfahrtplanmäßige Konzertfahrt, 11 Uhr, von Dresden nach Dörrnstaatschen und zurück ausführen. Die regelmäßigen und täglichen Konzertfahrten beginnen bekanntlich erst am Pfingstsonntag. Die Rückfahrt des Schiffes von Dörrnstaatschen erfolgt 17.10 Uhr, die Ankunft in Dresden 21.06 Uhr. — Die fahrtplanmäßige Talentfahrt, 9.30 Uhr, Dresden—Dörrnstaatschen und zurück, wird an diesem Sonntag durch den Luxusdampfer „Dresden“ ausgeführt.

**Der Mensch.** Im systematischen Folge sind in den letzten Wochen und Monaten in den verschiedenen Abteilungen des Deutschen Hygiene-Museums in wissenschaftlichen Führungen erläutert worden. Ammer größer ist im Laufe der Wochen die Schar der Besucher, die diesen Führungen gemorden. Wünsche aus den Besucherkreisen werden Anregungen zu Abhandlungen bei späteren Führungen. Jetzt folgt das Hygiene-Museum dem Wunsche einer ganzen Reihe von Besuchern, wenn es sich in dieser Woche in seinen Führungen nicht auf Einzelfragen spezialisiert, sondern einen zusammensetzen Überblick über das Gesamtthema „Der Mensch“ gibt, wie es in dem Erfolgsbuch des Deutschen Hygiene-Museums abgedehnt ist. Im Rahmen je einer Führung wird der Aufbau des menschlichen Organismus aus seinen Arbeitsteilen, den Zellen, abgeleitet. Die einzelnen Gremien sowie die verschiedenen Organe werden in Bau und Funktion erläutert und schließlich wird ein Gesamtbild im „Durchschnitt Menschen“ gegeben. Wissenschaftliche Führungen durch diese Gruppe finden statt: Sonnabend, den 8. Mai, 10 Uhr, Montag, 9. Mai, 11 Uhr, und Dienstag, den 10. Mai, 10.30 Uhr. Das Museum ist geöffnet: Sonnabend, 14 bis 18 Uhr, Dienstag, 14 bis 18 Uhr, Samstag, 10 bis 12 Uhr, Sonntag, 10 bis 12 Uhr, Dienstag, 10 bis 12 Uhr, Samstag, 10 bis 12 Uhr, Sonntag, 10 bis 12 Uhr.

**Die Kathedrale Dresden-Welt im Verein für Deutsche Schäferhunde (D.S.V.)** heißt morgen Sonntag, 16 Uhr, auf ihrem Heimspielplatz, Sandstraße 10, unter der Leitung der Rauchthaler Schule, eine große Volksfestfeier mit doppeltem Boden am Schluß verschaffen jedoch die Wirkung auf das Publikum nicht, das seine Heiterkeit oft in schallendem Gelächter entlädt.

**Der Bauschaden der Schlachthofbrücke vor der Vollendung.** Der Neubau der nach der Schlachthofinsel führenden Straßenbrücke über die Oststraße, mit dem nach Abriss der alten baufälligen Holzbrücke zu Anfang dieses Jahres begonnen wurde, ist nun so weit gefordert, daß mit endgültiger Fertigstellung und Inbetriebnahme der neuen Brücke in etwa ein bis zwei Wochen gerechnet werden kann. Auf groß doppelter Betonplattform führt die neue Brücke über das Wiebelgelande nach der Schlachthofinsel. Der Rohbau der Brücke ist bereits seit einigen Wochen beendet; mit dem Anstrich sind gegenwärtig eine Anzahl Handarbeiter beschäftigt. An dem Außenrand der Schlachthofinsel verlegten Einzelgleise der Straßenbahn noch nach geplant, ebenso an der weiteren Fertigstellung der beiden Gangbahnen der gegen früher wesentlich verbreiteten Brücke. Die Oberleitungsmasten der Straßenbahn, die über jedem Pfosten angebracht wurden, sind ebenfalls schon montiert, so daß nach Fertigstellung der Straßenbrücke und des Gleisbaus nur noch die Anbringung der Fahrbahnen erforderlich ist. Außerdem müssen dann noch die Beleuchtungsanlagen installiert werden. Elektrifizierungsarbeiten sind lediglich noch am Ende der Brücke beim Übergang zum Straßenring der Schlachthofinsel vorzunehmen, doch dürften auch diese Arbeiten bald ihr Ende erreichen. Nach siebenmonatiger Sperrung des Radverkehrs von der Friedensbrücke her wird die neue Brücke ab sofort ihrer Bestimmung dienen und allgemein zufriedenstellen können.

**Der Kampf um die Reform der Sozialversicherung.** Der Kollege Kurt Göbler, Berlin, referierte über das Thema:

„Der Kampf um die Reform der Sozialversicherung“ und ging in sehr ausführlicher Weise auf den heutigen Stand der Sozialgesetzegebung ein. Zur bevorstehenden Staatserneuerung gehörten die wirtschaftsfördernde und die wirtschaftsfördernde. Das gesamte Unternehmertum vertritt heute mehr denn je den Standpunkt, daß die sozialen Leistungen es sind, die die Wirtschaft und vor allem die Unternehmer in ungeliebtem Ausmaß belasten und damit als Ursache der unermesslichen Wirtschaftskrisis betrachtet werden. Dass dies nicht der Fall ist, wird dadurch be- wiesen, daß die Wirtschaftskrisis auch in den Staaten vorhanden ist, wo keine Sozialgesetze gegeben sind und auch keine Sozialgesetzegebung besteht. Die Ursache, die die Leistungsfähigkeit in den verschiedenen Sozialversicherungswesen des deutschen Sozialstaates beeinträchtigt hat, ist nur in der falschen Wirtschaftsförderung zu suchen. Es ist eine Verzerrung der sozialen Leistungen, die die Wirtschaft und vor allem die Unternehmer in ungeliebtem Ausmaß belasten und damit als Ursache der unermesslichen Wirtschaftskrisis betrachtet werden. Dass dies nicht der Fall ist, wird dadurch be- wiesen, daß die Wirtschaftskrisis auch in den Staaten vorhanden ist, wo keine Sozialgesetze gegeben sind und auch keine Sozialgesetzegebung besteht.

„Die in der am 3. Mai im Trianon in Dresden stattge- fundene Protestfahrt des Centralverbandes der Arbeits-

und Witwen Deutschlands statt veranstalteten Arbeits- und Witwen protestieren schärfsten Protest gegen das neue Vorhaben der Reichsregierung, die Sozialversicherung durch einen allgemeinen Rentenabbau zu sanieren.“

Die Rentenbezücher der Sozialversicherung haben bisher von ihren Renten kein auskömmliches Leben führen können, so

dass eine weitere Rückerholung der Renten an den bestehenden un- terdrückten Gehalt zu einer Überspannung der Ressourcen führen würde. Das ist, das man braucht, um die Renten an Rost und Erneuerung aufzustehen, ist nicht nur er- reicht, sondern sogar weit überschritten, so dass das Hungerbrot und der Selbstmord in ungeliebtem Ausmaß zur Tagesordnung werden.

Die Rentenbezücher fordern die Versammlungen, mit nachfolgender Resolution ihren Protest der Reichsregierung zu unterbreiten:

„Die in der am 3. Mai im Trianon in Dresden stattge- fundene Protestfahrt des Centralverbandes der Arbeits- und Witwen Deutschlands statt veranstalteten Arbeits- und Witwen protestieren schärfsten Protest gegen das neue Vorhaben der Reichsregierung, die Sozialversicherung durch einen allgemeinen Rentenabbau zu sanieren.“

Die Rentenbezücher der Sozialversicherung haben bisher von ihren Renten kein auskömmliches Leben führen können, so

dass eine weitere Rückerholung der Renten an den bestehenden un- terdrückten Gehalt zu einer Überspannung der Ressourcen führen würde. Das ist, das man braucht, um die Renten an Rost und Erneuerung aufzustehen, ist nicht nur er- reicht, sondern sogar weit überschritten, so dass das Hungerbrot und der Selbstmord in ungeliebtem Ausmaß zur Tagesordnung werden.

Die Rentenbezücher fordern die Versammlungen, mit nachfolgender Resolution ihren Protest der Reichsregierung zu unterbreiten:

„Die in der am 3. Mai im Trianon in Dresden stattge- fundene Protestfahrt des Centralverbandes der Arbeits-

und Witwen Deutschlands statt veranstalteten Arbeits- und Witwen protestieren schärfsten Protest gegen das neue Vorhaben der Reichsregierung, die Sozialversicherung durch einen allgemeinen Rentenabbau zu sanieren.“

Die Rentenbezücher fordern die Versammlungen, mit nachfolgender Resolution ihren Protest der Reichsregierung zu unterbreiten:

„Die in der am 3. Mai im Trianon in Dresden stattge- fundene Protestfahrt des Centralverbandes der Arbeits-

und Witwen Deutschlands statt veranstalteten Arbeits- und Witwen protestieren schärfsten Protest gegen das neue Vorhaben der Reichsregierung, die Sozialversicherung durch einen allgemeinen Rentenabbau zu sanieren.“

Die Rentenbezücher fordern die Versammlungen, mit nachfolgender Resolution ihren Protest der Reichsregierung zu unterbreiten:

„Die in der am 3. Mai im Trianon in Dresden stattge- fundene Protestfahrt des Centralverbandes der Arbeits-

und Witwen Deutschlands statt veranstalteten Arbeits- und Witwen protestieren schärfsten Protest gegen das neue Vorhaben der Reichsregierung, die Sozialversicherung durch einen allgemeinen Rentenabbau zu sanieren.“

Die Rentenbezücher fordern die Versammlungen, mit nachfolgender Resolution ihren Protest der Reichsregierung zu unterbreiten:

„Die in der am 3. Mai im Trianon in Dresden stattge- fundene Protestfahrt des Centralverbandes der Arbeits-

und Witwen Deutschlands statt veranstalteten Arbeits- und Witwen protestieren schärfsten Protest gegen das neue Vorhaben der Reichsregierung, die Sozialversicherung durch einen allgemeinen Rentenabbau zu sanieren.“

Die Rentenbezücher fordern die Versammlungen, mit nachfolgender Resolution ihren Protest der Reichsregierung zu unterbreiten:

„Die in der am 3. Mai im Trianon in Dresden stattge- fundene Protestfahrt des Centralverbandes der Arbeits-

und Witwen Deutschlands statt veranstalteten Arbeits- und Witwen protestieren schärfsten Protest gegen das neue Vorhaben der Reichsregierung, die Sozialversicherung durch einen allgemeinen Rentenabbau zu sanieren.“

Die Rentenbezücher fordern die Versammlungen, mit nachfolgender Resolution ihren Protest der Reichsregierung zu unterbreiten:

„Die in der am 3. Mai im Trianon in Dresden stattge- fundene Protestfahrt des Centralverbandes der Arbeits-

und Witwen Deutschlands statt veranstalteten Arbeits- und Witwen protestieren schärfsten Protest gegen das neue Vorhaben der Reichsregierung, die Sozialversicherung durch einen allgemeinen Rentenabbau zu sanieren.“

Die Rentenbezücher fordern die Versammlungen, mit nachfolgender Resolution ihren Protest der Reichsregierung zu unterbreiten:

„Die in der am 3. Mai im Trianon in Dresden stattge- fundene Protestfahrt des Centralverbandes der Arbeits-

und Witwen Deutschlands statt veranstalteten Arbeits- und Witwen protestieren schärfsten Protest gegen das neue Vorhaben der Reichsregierung, die Sozialversicherung durch einen allgemeinen Rentenabbau zu sanieren.“

Die Rentenbezücher fordern die Versammlungen, mit nachfolgender Resolution ihren Protest der Reichsregierung zu unterbreiten:

„Die in der am 3. Mai im Trianon in Dresden stattge- fundene Protestfahrt des Centralverbandes der Arbeits-

und Witwen Deutschlands statt veranstalteten Arbeits- und Witwen protestieren schärfsten Protest gegen das neue Vorhaben der Reichsregierung, die Sozialversicherung durch einen allgemeinen Rentenabbau zu sanieren.“

Die Rentenbezücher fordern die Versammlungen, mit nachfolgender Resolution ihren Protest der Reichsregierung zu unterbreiten:

„Die in der am 3. Mai im Trianon in Dresden stattge- fundene Protestfahrt des Centralverbandes der Arbeits-

und Witwen Deutschlands statt veranstalteten Arbeits- und Witwen protestieren schärfsten Protest gegen das neue Vorhaben der Reichsregierung, die Sozialversicherung durch einen allgemeinen Rentenabbau zu sanieren.“

Die Rentenbezücher fordern die Versammlungen, mit nachfolgender Resolution ihren Protest der Reichsregierung zu unterbreiten:



# Die Finanzlage der sächsischen Gemeinden

Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages nahm in seiner letzten Sitzung eingehend zu der Finanzlage der sächsischen Gemeinden Stellung, wie sie sich bei Beginn des Rechnungsjahres 1932 darstellt. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß den Gemeinden die Aufstellung geordneter Haushaltspläne bei der vollen Unmöglichkeit der bestehenden Verhältnisse unmöglich sei. Dies schafft vor allem an der Ungewissheit hinsichtlich der Höhe der im Rechnungsjahr 1932 zu erwartenden Steuerüberweisungen und an der Unsicherheit der erhofften Entlastung auf dem Gebiete der Wohlfahrtseinrichtungen für alle. Ein baldiges Eintreten des Reiches werde immer notwendiger. Die gemeindlichen Spartenverbände hätten seit langer Zeit die Zusammenfassung der Arbeitslosen, Arbeiterstützung und Wohlfahrtseinrichtungen für eine Einheitsfürsorge beantragt unter Heranziehung der Gemeinden zu den dadurch entstehenden Gemeinaufwendungen höchstens in Höhe eines Siebenstausends. Außerdem wäre nachstehende die Beteiligung der Mineralwassersteuer und die Senkung der Gemeindebiersteuer um 40 Prozent bei einer Senkung der Weinstadtsteuer nur um 20 Prozent unter nur ungenügender Erstattung der dadurch entstehenden Ausfälle. Auch die Geschäftsführungserparnisse des Staates stünden den Gemeinden für 1932 nicht mehr zur Verfügung. Obwohl das Rechnungsjahr bereits begonnen habe, steht die finanzielle Beteiligung der Gemeinden an der Weinstadtsteuer noch nicht fest. Die Weiterleitung der Reichssiede des Jahres 1931 von 230 Millionen Mark im Rechnungsjahr 1932 sei noch ungewiß. Auch Landesmittel seien den Gemeinden bisher noch nicht zur Verfügung gestellt worden. Unter diesen Umständen stellt sich die Finanzlage der sächsischen Gemeinden zu Beginn des Rechnungsjahrs 1932 äußerst schwierig dar. Vom Reiche seien zu fordern sofortige Entlastung auf

dem Gebiete der Wohlfahrtseinrichtungen für die Gemeinden bei der Neuregelung der Einheitsfürsorge. Durchführung der Umwidlung der fürristigen Kommunalsteuern, reichsrechtlicher Klage, Vollstredungs- und Konkurrenzschutz der Gemeinden, Auslegung der Zusage für die lang- und mittelfristigen Schulden der Gemeinden auf die Dauer von zwei Jahren. Vom Vorsteher müßte fordert werden, daß die finanzielle Mehrlösung der Gemeinden vermieden werde und daß die Errichtung der Umwidlungserhöhung den Gemeinden allein ausfließe. Ferner müßten verlangt werden Überlassung der Gemeinschaftserparnisse für den ganzen Monat Oktober 1931 an die Gemeinden. Entscheidung der Gemeinden für die Realitätsausfälle auch für 1932, angemessene Beteiligung der Gemeinden an der Weinstadtsteuer sowie Übernahme der Kosten für die Durchführung der sächsischen Landtagswahlen auf den Staat.

## Rückgang der Steuereinnahmen der Gemeinden im Jahre 1931

Die Steuereinnahmen der Gemeinden und Bezirksverbände aus der Einkommen-, Körperschafts-, Umlauf- und Kraftfahrzeugsteuer sind im Rechnungsjahr 1931 gegenüber 1930 von 152,85 auf 98,84 Millionen Mark, d. h. um 35,85 Prozent gesunken, und zwar sind gegenüber dem Vorjahr die Einkommensteuer um 40,17 Prozent, die Körperschaftssteuer um 47,30 Prozent und die Umsatzsteuer um 10,08 Prozent zurückgegangen, während die Kraftfahrzeugsteuer um 18,61 Prozent gestiegen ist. Für 1932 zeigen die Schätzungsbeiträge eine Steigerung der Umsatzsteuer einmaß in Folge der Erhöhung des Steuertarifes sowie eine Steigerung der Kraftfahrzeugsteuereinnahme infolge Erhöhung des Steuertarifes sowie eine Steigerung der Kraftfahrzeugsteuereinnahme infolge Erhöhung des Anteils der Gemeinden und des Begebaustodes.

# Sachsen

## Gegen Herabsetzung der Fürsorgefasse

Leipzig, 5. Mai. In der Mittwochssitzung der Stadtverordneten gab ein sozialdemokratisches Delegationsmitglied Antrag gegen die von der Kreishauptmannschaft angeordnete Senkung der Fürsorgefasse. Antrag wird schriftlich gestellt und der Rat erachtet, auf die Kreishauptmannschaft einzutreten, daß die Herabsetzung der Fürsorgeunterstützungsfasse wieder zügig gemacht wird. Bis zur Wiederherstellung der bürgerlichen Sache wird der Rat erachtet, zumindest für Alleinerziehende und Kinder den bisherigen Satz weiterzuverwahren, in Abfällen und anderen Leistungen zu senken und im bisherigen Umfange Wohlfahrtsleistungen zu geben. Bürgermeister Schulz, der Delegationschef des Fürsorgeamtes, erklärte, daß es Oberbürgermeister Dr. Goerdeler am Anfang des Jahres gelungen sei, den Termin für die Rückzahlung der Fürsorgefasse hinauszuschieben. Schließlich habe die Kreishauptmannschaft am 27. April auf Grund einer Regierungserklärung die Herabsetzung angeordnet. Vom 12. Mai an werde die Speisung für die Hilfsbedürftigen beginnen, die für 10 Pf. ein Mittagessen erhalten. Wenn somit auch nicht die Wot behoben werde, so würden dadurch wenigstens die Bedürftigen vor dem Hunger bewahrt. Die Aussprache über den sozialdemokratischen Delegationsantrag endete mit dessen Annahme. Angekündigt wurde ein kommunistischer Antrag, der den Rat erachtet, die Herabsetzung der Fürsorgeunterstützungsfasse nicht durchzuführen. Angenommen wurde auch ein Antrag der Volksrepublik, den Kleinrentnern bis zu 270 M. Aufwertungszulagen auf die Unterhaltung nicht anzutreuen.

## Gemeine Beschimpfung Stresemanns

Kosten nur 50 M.

Chemnitz, 4. Mai. (Eig. Drabek.) Das Schöffengericht Chemnitz verurteilte einen nationalsozialistischen Handwerker wegen grober Beleidigung des verstorbenen Reichsausenministers Stresemann zu 60 M. Geldstrafe. Der Angeklagte hatte im November vergangenen Jahres in einem Nachfolger des verstorbenen Minister einen "Stromer, Unterlandoberarzt und Lumpen" genannt.

Es ist bis jetzt nichts davon bekannt geworden, daß die Staatsanwaltschaft gegen dieses allem Nachempfinden höhnisch sprechende Urteil Berufung einlegen wird.

## Hitlers Ehrengarde

Suchthaus für einen Nazimülling

Leipzig, 4. Mai. Das Schwurgericht in Leipzig verhandelte gegen den 30jährigen SA-Gruppenführer Alexander Reide aus Gleiwitz in Überlebenseins, der sich wegen Meineid zu verantworten hatte. Reide war bei einem Bandwirt in Übergrauhain als Stalzschweizer beschäftigt. Er ist wiederholte wegen schwerer Körperverletzung und anderer Verbrechen vorbestraft. Die leichte Strafe erhält er, weil er sich mit anderen Nazizwangs an einer Schlägerei gegen Reichsbannerträger beteiligt hat.

Der Angeklagte wurde beschuldigt, in einem Strafprozeß vor dem Landgericht in Leipzig unter Eid zu haben, ein republikanischer Polizeiwachtmeister habe die Landarbeiterin Maria Übergrauhain zu vergewaltigen versucht. Die Behauptungen des Angeklagten waren erlogen und erkannt. Auch hatte er in dem Prozeß beschworen, daß er mit der Landarbeiterin Maria nicht geschlechtlich verkehrt habe.

Mehrere Zeugen legten unter Eid aus, daß der Nazimülling die Landarbeiterin Maria zu pervertierter Handlungen in nicht wiederholender Weise gezwungen habe. Das Schwurgericht verurteilte den Naziführer wegen wissenschaftlichen Falschheids zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrenurteilverlust.

Die Landarbeiterin Maria, unter dem Druck des Nazimüllings falsche Aussagen gemacht hat, wird auch gegen Reide das Verfahren wegen Verleumdung zum Meineid eingeleitet werden.

## Ein volles Monatsgehalt für den Urlaub

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion brachte im Landtag folgenden Antrag ein:

Die Reichsbahn hat vor kurzem eine Tarifverbindung festgelegt, um die Ferienmöglichkeiten vor allem für die Urlaubsreisenden zu erhöhen. Dem überwiegenden Teil der Angestellten, der kleinen und mittleren Beamten ist trotzdem die überbetriebliche Urlaubszeit infolge der zur Zeit eingeführten Art der Gehaltszahlungen in Drittel, ja in Sechsteln nicht möglich. Wir beantragen: der Landtag wolle beschließen, daß auf Urlaub gehenden Angestellten und Beamten vor Urlaubsentzug auf die ihnen auferlegten Gehaltsansprüche ein volles Monatsgehalt ausgezahlt wird.

## Demonstrationen in Chemnitz

Chemnitz, 7. Mai. (Eig. Rund.) Am Freitag durchzogen größere Trupps von Demonstranten die Hauptstraßen der Stadt mit dem Ruf "Hunger". Vor dem Rathaus griff die Polizei mit dem Gummihüppel ein und zerstreute die Menge. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Weitere Mordversuch und Selbstmord. Der 24jährige Schmiede Heinrich Kupon, der wegen verschuldigter Liebe auf seine Geliebte, das 18jährige Dienstmädchen Vera Oehler, drei Schüsse abgegeben hatte, durch die sie schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt wurde, hat am Freitag Selbstmord durch Erhängen begangen.

Chemnitz. Am Freitag Vormittag einer Gasvergiftung. In einem Hause in der Frankenberger Straße wurde am Donnerstag nachmittag eine 36 Jahre alte Ehefrau mit ihrem 4jährigen Kind auf einem Sofa liegend tot aufgefunden. Allem Anschein nach liegt ein Unglücksfall vor, indem die brennende Gasflamme durch Nebenwirkungen des Wassers gelöscht wurde, so daß das ausströmende Gas Mutter und Kind tötete.

Leipzig. Raubüberfall auf einen Knaben. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Dienstag nachmittag am Maibenntag in Leipzig ein zehnjähriger Knabe von einem unbekannten jungen Mann angebrochen, der den Knaben bis in die Universitätstraße begleitete und ihn dort mit in eine Hausrat nahm. Dies kam noch ein zweiter, sehr großer Unbekannter hinzu. Obwohl von ihnen etwas gesprochen wurde, erfuhren sie den Knaben plötzlich an den Armen und hielten ihn trotz heftigem Strampeln fest. Während einer der Bürchen dem Knaben den Mund zuhielten, um ihm am Schreien zu verhindern, griff der andere in die Hosentasche des Knaben und entnahm aus einem Portemonnaie 10,50 M. Dann ließen sie die Geldtasche wieder in die Hosentasche und ergreiften die Flucht. Der Junge, der für seinen Vater einen Geldbeutel einfallsweise hatte, war so erschrocken, daß er nicht gleich um Hilfe rief, als ihn die Männer losließen.

Tausch in Leipzig. Vom eigenen Geschirr überflogen. Der 17jährige landwirtschaftliche Arbeiter Henke war mit dem Geschirr eines Gutsherrn in Tönnig am Freitag nachmittag auf dem Wege zum Steinbruch, um Steine zu fahren. Er rutschte dabei vom Autowagen des Wagens und wurde überfahren. Mit mehreren Rippenbrüchen und starken Quetschungen der Lunge wurde der Verunglückte in ein Leipziger Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach Einlieferung an den Folgen des Unfalls gestorben ist.

Die Vereinigte Industrieunternehmungen AG, kurz Viba genannt, der Industriegesellschaften des Reiches, verteilte für das Ende März 1932 zu Ende gegangene Geschäftsjahr eine Dividende von 5 Prozent gegenüber 7 Prozent im Vorjahr. Die Einnahmen in der Ertragsrechnung stellen sich auf 12,76 Millionen Mark gegenüber 15,00 Millionen Mark im Vorjahr. Von den Dividenden-Einnahmen in Höhe von 12,33 Millionen Mark sind aber schon 3 Millionen Mark für Abschreibungen und Rückstellungen abgesetzt worden.

Der Reichskonzern hat sich im Katastrophenjahr 1931/32 als äußerst widerstandsfähig erwiesen. Allerdings war die Entwicklung bei den einzelnen Unternehmungen uneinheitlich.

## 1. Sachsentreffen der Sozialistischen Schülerbünde

vom 17. bis zum 19. Mai in der Rauschenbachsmühle bei Annaberg

### Tagesschedule:

16. Mai: Eintreffen bis 12 Uhr. Unschlüssige Bühnenauftritte. Politisch-literarische Begrüßungssitzung.

18. Mai: "Ration und Sozialismus." Vortrag des Genossen Arno Henning, Dresden, Leiter der östlichen Arbeiterschulung.

19. Mai: "Wie steht der sozialistische Schüler zu SAJ und Arbeiterbewegung?" Referat des Genossen Fritz Litt, Berlin, vom Hauptvorstand der SAJ. Aussprache.

Die folgenden beiden Tage werden für Geselligkeit und Wanderungen freigehalten.

Einzelheiten der Tagung werden Interessenten genau mitgeteilt. Anträge und Anmeldung (mit Rückporto) sind sofort an den Genossen Karl Schmidt, den Vorsitzenden der Sozialistischen Studentenschaft, Dresden II 24, Ostbahnhofstraße 8 (Sozialistisches Studentenheim) zu richten.

## Schüler und Sozialismus

Uns wird geschrieben:

Die sozialistischen Schüler rüsten für ihr erstes Sachsentreffen, das vom 17. bis 19. Mai im Naturfreundehaus Rauschenbachsmühle bei Annaberg stattfindet. Nun wird dort gemeinsam über Dinge diskutieren, die uns alle lebenshaft bewegen. Die sozialistischen Schüler wollen sich klar darüber werden, wie weit man die beiden Begriffe Sozialismus und Ration, die in allen politischen Auseinandersetzungen auftreten, miteinander verbinden kann. Das wird also für jeden einzelnen Schüler eine Schärzung seiner Waffen gegen den "Nationalsozialismus" bedeuten, der neben den reaktionären Studenträten sein gefährlichster Gegner ist. Auch für Diskussionen mit dem SAJ, den Nationalsozialisten überall als ihr Gründungsreferat für ihre Organisation betrachten, wird dieses Thema genug Stoff bieten. Das Referat übernimmt den Genossen Arno Henning, Dresden, der östlichen Sekretär für Arbeiterschulung.

Den zweiten wichtigen Teil der Tagung wird das Referat des Genossen Fritz Litt, Berlin, über "Die Stellung des sozialistischen Schülers zu SAJ und sozialistischer Arbeiterbewegung" ausmachen. Hier gilt es, alle sozialistischen Arbeiterschulungen und -mädel, die die höheren Schulen besuchen, davon zu überzeugen, daß sie auf keinen Fall die Verbindung mit der Arbeiterschaft verlieren dürfen. Erst sie hat ihnen den Besuch der höheren Schule durch den Kampf ihrer Partei im Parlamente ermöglicht. Besonders darf sich die Arbeiterschaft für die Aufbauschule eingesetzt, die wegen der kargen Schulzeit das wenige Schulgeld erfordert. Weil auf diesen Schulen die meisten Arbeiterschüler sind, hat dort unfreie Hauparbeit einzuführen. Aufbauschüler sind am längsten in ihrem Willen geblieben, sie werden deshalb am ehesten zu gewinnen sein. Wie die Werbetalente am wirksamsten zu gestalten ist, wird sich bei der Aussprache über die Richtlinien der SAJ für die Schularbeit ergeben. Es geht darum, die höheren Schüler mit den Jugendgenossen aus den Betrieben zusammenzuführen, dabei dürfen aber auf keinen Fall die besonderen Aufgaben an der Schule unbeachtet bleiben, weshalb den Schülern ein gemischtes Eigenleben innerhalb der sozialistischen Jugendbewegung ähnlich dem der sozialistischen Studentenschaft genebilligt werden muß, das aber nie in Eigenbrüderei ausgedient darf. Die Grenzen sind nur schwer festzulegen. Sehr ähnlich werden die Auseinandersetzungen über dieses Thema sein. Natürlich werden wir auch neben diesen brennenden Dingen den gesetzlichen Teil nicht vergessen. Es sind Wanderungen, politisch-literarische und allgemeine Darbietungen vorgesehen. Alles in allem: das erste Sachsentreffen der sozialistischen Schüler soll und wird allen Teilnehmern ein Erlebnis sein, das jedem einzelnen das Gefühl gibt, er steht nicht allein auf Vorposten für die sozialistische Bewegung, sondern hat überall Mitstreiter für eine notwendige geistige Erneuerung der höheren Schüler.

Anmeldungen für das Schülertreffen können noch erfolgen. Sendet Anschreiben an den Genossen Karl Schmidt, Sozialistisches Studentenheim, Dresden II 24, Ostbahnhofstraße 8.

## Neues aus aller Welt

### Der Mordfall Baars

Der Täter sagt: Weil ihm sein Lohn nicht bezahlt wurde

Berlin, 7. Mai. (Eig. Rund.) Am Freitag wurde in einem Jugendheim bei Wittenberg in der Mark Brandenburg der 17jährige Berliner Ernst Walbon unter seinem Verdacht, vor wenigen Tagen das grelle Berliner Hausbesitzerdepot Baars ermordet zu haben, verhaftet. Walbon hat am Freitag eben nach hartnägigem Zögern ein Geständnis abgelegt. Er hat das Verbrechen allein begangen.

Walbon war bei den Cheleuten Baars gelegenlich beschäftigt, ließ sich aber den Verdienst nicht in bar auszahlen, sondern hatte bei den alten Cheleuten ein Guthaben. Ende April teilte er den Cheleuten mit, daß er eine Wanderung unternehmen wolle und deshalb das ihm aufgehende Geld benötige. Es handelt sich insgesamt um 120 Mark. Baars bot dem Jungen zunächst eine Abschlagszahlung von 50 Mark an, mit der sich Walbon auch aufzufinden zu geben scheint. Er kaufte sich in einem Sportgeschäft in Wittenberg neue Kleidung, die jedoch nicht nur 50, sondern 60 Mark kostete, so daß er später noch den Rest seines Geldes forderte. Walbon wurde jedoch abgewiesen. Er geriet darüber so in Wut, daß er in die Kumpelkammer elte, von dort ein Bett und ein Matratzenkoffer holte und die Cheleute schließlich umbrachte. Vor der Polizei behauptete Walbon, nur die 50 Mark gekauft zu haben, die ihm vorerhalten werden sollten.

Der Bottroper Raubüberfall aufgeklärt  
Bottrop, 6. Mai. (Eig. Rund.) Ein Raubüberfall, der am Mittwoch auf den Vorrat des riesigen Commerz- und Privatbank verübt wurde, hat bereits seine Aufklärung gefunden. Die vier jugendlichen Täter aus Osterfeld bzw. Oberhausen, konnten verhaftet werden und haben nach längerem Zögern die Tat gestanden. Von der geräumten Summe von 9700 Mark konnten 9200 Mark, die in einem Pferdestall vergraben waren, wieder aufgefunden werden.

### Warum Möller?

Gelsenkirchen, 6. Mai. (Eig. Rund.) Der Kaufmann Möller, der am Donnerstag nachmittag den Kaufmann Winzheimer durch Revolverkugeln lebensgefährlich verletzte, und dessen beide Kinder töte, ist am Freitag seinen Verleumdungen, die er sich durch zwei Kopfschüsse beigebracht hat, erlegen. Das Motiv zu seiner Tat ist noch immer ungeklärt.

### Opfer der Vorelei

Einen toten Tod erlitt am Samstagvormittag ein Mann, der sich auf dem 80 Meter hohen Körneleifelsen bei Wittenberg verbot über das Schutzgelande begeben und hant am Abgrund einen Hirschstand gemacht hatte. Der Engländer starb ab und war sofort tot.

### Vierzehnjährige erschießt den Vater

Um den Bruder zu retten

Köln, 7. Mai. (Eig. Rund.) In Köln (Kreis Karlsruhe) erschoss die 14jährige Tochter des Bergmanns Jaeger ihren Vater. Das Mädchen ergriff die Schußwaffe, als der Vater im Raum stand mit einem offenen Messer auf den Sohn losging. Das Mädchen wurde nach kurzer polizeilicher Verhöre wieder auf freien Fuß gesetzt.

### Die Hellscherei im Ettarer-Prozeß

Am Berliner Ettarer-Prozeß ist die Beweisaufnahme abgeschlossen. Nach der Vernehmung des deutschnationalen Landtagsabgeordneten Koenigede äußerte sich der Sachverständige Geheimrat Wohl in einem Gutachten über den Wert von Bezeugungsaussagen hellscherischer Personen. Der Gutachter behielt, daß es schwer sei, über die Frage, ob es ein wirkliches Hellschen gebe, abschließend zu urteilen. Zur Beurteilung dieser Frage wäre ein genaues Studium nötig, das sich besonders mit allen Arten von Hellscherquellen zu beschäftigen hätte. In seiner langjährigen Praxis sei ihm, so äußerte Geheimrat Wohl, ein einwandfreier Fall von wirklichem Hellschen vorgekommen. Da die Aussagen der Hellscherin Frau Schröder von der Verhörenden als unglaublich abweichen würden, fragte der Vorsitzende den Sachverständigen nach seiner Stellung zum Fall Schröder. Geheimrat Wohl erwiderte, daß man Persönlichkeiten, die sich für hellschereitig verlangt halten, als „nicht besonders unglaublich“ angesehen brauche.

### Uhr fährt in ein Kinderheim

Bei einem Gemüter, das über der Ortschaft Polaunno im Wilmagebiet niedrigging, läuft der Uhr in ein Kinderheim. Drei Kinder, zwei Mädchen und ein Knabe, wurden getötet.

### Hotelbrand in Innsbruck

In dem Hotel Sonnenburger Hof auf dem Berg Ifel bei Innsbruck brach am Freitagvormittag ein Feuer aus, das sich infolge des Windes schnell ausdehnte und das gesamte Gebäude in Flammen stand. Zahlreiche Feuerwehren mußten eintreffen, um den Brandes Herr zu werden.

### Geschäfte um das Lindbergh-Baby

# Aus dem Wirtschaftsleben

## Nutzlose Deflation

### Umsatz- und Gewinnschrumpfung

Von dem gewaltigen Umfang der Weltwirtschaftskrise zeugt die große Schrumpfung des Weltmarkts. Der gesamte Weltmarkt dürfte wertmäßig 1931 um 29 Prozent unter dem Stand von 1930 und um 47 Prozent unter dem von 1929 gelegen haben. Am stärksten und schnellsten wurden die Industrielande von der allgemeinen Schrumpfung erfasst. In Deutschland führt die Wirtschaftskrise dazu, daß die Gewinne unserer Unternehmen sehr stark zusammenschrumpfen. Das Berliner Tageblatt veröffentlicht eine Tabelle über die Ergebnisse der deutschen Aktiengesellschaften im Geschäftsjahr 1930/31. In dieser Tabelle sind insgesamt 614 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von rund 18,5 Milliarden Mark erfaßt und ohne Bantien, Beteiligungs- und Versicherungsgesellschaften 6356 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von rund 15,7 Milliarden Mark. Der durchschnittliche Gewinn der Gesellschaften aus Industrie, Handel und Verkehr beträgt nur 1,8 Prozent gegen 4,8 Prozent im Vorjahr. Es ist also auf ein Drittel zurückgegangen. Allerdings kommt dieser Gewinnrückgang in der Hauptsoße dadurch zustande, daß viele Unternehmen mit Verlust arbeiten. Sondern man diese Unternehmen aus und berücksichtigt nur diejenigen, die überhaupt eine Dividende verteilen, so sind die Auschüttungen nur von 8,4 Prozent im Vorjahr auf 7,5 Prozent zurückgegangen. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß sich ebenso wie in dem Rückgang der Arbeitsentnahmen auch in einer starken Verminderung des Profits die Abnahme unseres Volkseinkommens zum Ausdruck kommt.

### Die gedrosselte Kaufkraft

Die Regierung Brüning hat dadurch der Krise beigekommen versucht, daß sie immer und immer wieder einen Druck auf die Löhne ausübt, wobei allerdings die Absicht war, auch die Preise herunterzubringen. Dieses Ziel, das die Regierung mit ihrer Deflationspolitik verfolgte, wurde zweifellos nicht im genügenden Maße erreicht. Wir haben stets die Meinung vertreten, daß die Lohnverhandlungen auch dann eine Besserung der Wirtschaftslage nicht bringen können, wenn sie von einem entsprechenden Preisabfall begleitet werden. Heute stellt ein so weit reichendes Plott wie die Leipziger Neujahrs Nachrichten, das übrigens in seinem Haupteil zuweilen wesentlich vernünftiger ist als in seinem politischen Teil, fest, daß das Fiasko der Deflationspolitik seit heute so offensichtlich ist, daß niemand von ihren früheren Behauptungen mehr, sie fortzuführen. Anstatt den Schrumpfungsdruck zu bremsen, habe die Deflationspolitik ihn verschärft, ja habe die Rauhautigkeit weiter gedroht, weil jeder an eine Fortsetzung bei Preisabfall glaubte oder darauf hoffte, gleichzeitig jedoch einen gleichzeitigen Lohn- oder Gehaltsanstieg forderte. Und die erhoffte Weichung des Exportes sei auch nicht gekommen, weil man die Abnehmermaßnahmen der anderen Industriestaaten nicht in Rechnung stellte. Wie das Statistische Reichsamt jetzt feststellt, ist der Wert der deutschen Ausfuhr in den Monaten Januar bis März d. J. gegenüber dem letzten Quartal 1931 um 32,1 Prozent auf 100,2 Millionen Mark gesunken. Der Rückgang gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahrs erreichte sogar 33,6 Prozent.

Im Inland ist der Konsum immer mehr zurückgegangen. Wenn auch die Herstellung von Konsumgütern sich nicht in dem gleichen Maße vermindert wie die Erzeugung von Produktionsmitteln. Die Erzeugung von Produktionsmitteln ist gegenüber dem Höchststand von 1929 um mehr als 60 Prozent gesunken, die Verbrauchsgüterproduktion dagegen nur um rund 20 Prozent. Besondersviel ist dabei, daß auch sehr hoch der Verbrauch von Luxusprodukten zurückging. Seit Mitte 1930 um 38,8 Prozent und seit Mai 1931 um 30 Prozent. Die Senkung der Löhne, der eben ein genügender Preisabfall nicht folgt, hat ja im höchsten Grade als verhängnisvoll erwiesen, hat die Schrumpfung der Produktion noch verschärft, die Arbeitslosigkeit noch vergrößert,

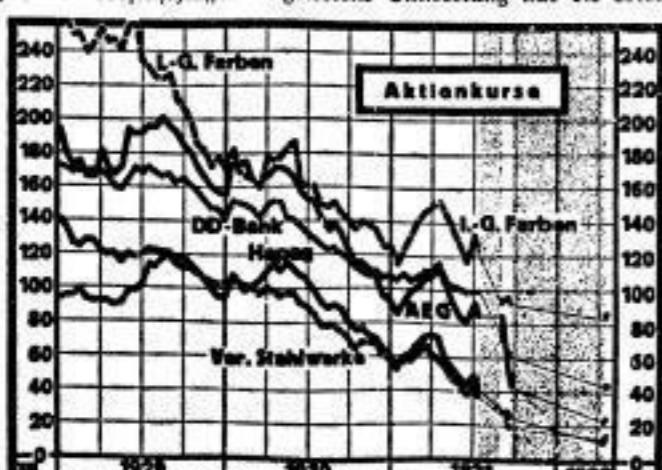
### Lohnbelastung und Betriebsausnutzung

Dabei ist es zweifellos nicht richtig, daß eine zu große Lohnbelastung daran schuld ist, daß die Rentabilität unserer Unternehmen vielfach zu ungenügend ist. Bei der Bienna-Vorlesung, Tegel, wurde jetzt festgestellt, daß auf den Kopf der beschäftigten Person 1927 eine Produktion von 5500 M. entfiel. Seitdem ist die Produktion auf den Kopf des Arbeiters bis zum Jahre 1931 allmählich bis auf 12 400 M. gestiegen, und der Tages- und Stundenverdienst war 1931 höchstens 15 bis 20 Prozent höher als 1927. Der Lohnanteil ist also im Verhältnis zum Produkt gesunken, und da man nicht nur bei Tegel, sondern allenfalls rationalisierte und dadurch den Lohnanteil im Verhältnis zum Erzeugnis senkte, ist damit bewiesen, daß die Märkte den zu hohen

### Die Aktienkurse

Nachdem die deutschen Börsen nun endlich wieder seit mehr als einer Woche arbeiten, ist allmählich ungezähnt ein Bild von der Richtung der übergebliebenen Kurze zu gewinnen. Es war vorzusehen, daß die ersten Notierungen noch nicht dem Stande entsprechen würden, der sich allmählich herausbildet; die weitere Entwicklung hängt nun von der Ausgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Lage ab.

Wenn man einige der charakteristischen Werte in ihrem Verlauf betrachtet, so zeigt sich, daß im großen ganzen die in der Zeit des Wirtschaftskrisen eingetretene Entwicklung nur die bereits



vorher eingeschlagene Richtung fortgesetzt hat, ja, man kann vielleicht sogar sagen, daß die Richtung des Abwärts etwas flacher geworden ist. Dieser Eindruck zeigt sich namentlich dann, wenn man das leichte Wiederaufleben der Kurze in den ersten Tagen der neuen Börse mit in Betracht zieht.

Im ganzen zeigt die Entwicklung der Kurze seit dem Jahre 1929 — das ja bei weitem nicht etwa den Höchststand ausmacht — ein Bild des Verfalls und des Verlustes großer Werte. Sp.

Zähnen, die am alten Angriff der deutschen Wirtschaft schuld seien, nur allzu unfein ist. Die Ursachen dafür, daß die Betriebe heute zu einem großen Teil nicht rentabel sind, sind ohne weiteres zu sehen. Im Berliner Tageblatt schildert dessen Korrespondent W. Muthius die Lage der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie, wobei er darstellt, in wie geringem Maße heute die Produktionsfähigkeit der Werke ausgenutzt werde. Schließlich sagt er, im ganzen kommt man nicht darum herum, daß ein Apparat, der monatlich über 1½ Millionen Tonnen leisten kann, bei 0,4 Millionen tatsächlicher Produktion mit Verlust arbeiten muß. Würde die Betriebe heute nicht mit Verlust arbeiten, so wäre das nur ein Beweis dafür, daß die Preise zu hoch sind.

### Mehr als genug Arbeitsplätze

Ob überhaupt, wenn nicht gerade ein Wunder geschieht oder sich große Abschlagsmöglichkeiten im Auslande erschließen, die Eisenindustrie in absehbarer Zeit einen ausreichenden Abfall finden wird, ist mehr als fraglich. In der Hauptsoße wird Eisen zur Schaffung von Produktionsmitteln gebraucht, und an Produktionsmitteln herrsch in Deutschland ein genüglicher Überfluss. Nach einer Statistik des Instituts für Konjunkturforschung wurden im Januar 1932 von den in der Gesamtindustrie zur Verfügung stehenden Arbeitsplätzen nur 41,8 Prozent ausgenutzt. Es könnten rund zweieinhalbmal soviel Menschen wie jetzt in Arbeit treten, an den Maschinen beschäftigt werden. Da es nur rund 10 Millionen Industriearbeiter in Deutschland gibt, so würden etwa 5 Millionen Industriearbeiter in Deutschland fehlen, um den Produktionsapparat voll zu benennen. Also selbst wenn ein erheblicher Teil der jetzt durch Verschleiß unbrauchbar werdenden Maschinen nicht wieder ersetzt wird, bleiben noch immer genug Arbeitsplätze übrig, um alle arbeitslosen Arbeiter in Deutschland in der Industrie zu beschäftigen. Trotz allem bringt es die schwerindustrielle Deutsche Bergwerksgeleit fertig, es für notwendig zu erklären, daß die Kaufkraft von Verbrauchern von Massenbedarfsgütern auf den Verbraucher von Produktionsmitteln übertragen wird. Für die Erholung und Überwindung einer Krise sei nicht so sehr die Kaufkraft der leichten Verbraucher, als vielmehr die Kaufkraft der Produzenten wesentlich. Durch die Senkung der Löhnen geht keineswegs Kaufkraft verloren, sie werde nur vom Arbeiter auf das Unternehmen, vom Verbraucher von Wohnbedarfsgütern auf den Verbraucher von Produktionsmitteln übertragen, der sie dann wieder in geistiger Arbeitsbeschäftigung umsetze. Hier

zeigt sich ein Maß von stupider Dummelei, wie es kaum übertragen werden kann. Wozu sollen denn neue Produktionsmittel geschaffen werden, wenn die vorhandenen Anlagen ausreichen, um die Arbeitslosen zu beschäftigen? Soll Fabrik neben Fabrik gestellt, Hochöfen neben Hochöfen errichtet werden, bloß damit die Eisenerze und Maschinenfabrikaten Beschäftigung und Profit finden, obgleich die Erzeugnisse dieser Anlagen kein Bedarf vorhanden ist. Zu solch grotesken wahnhaften Vorstellungen kommen die Unternehmer und ihre Soldaten schließlich, weil sie immer nur an den Profit denken und darüber vergessen, daß sich auf die Dauer Profit nur ergieben läßt, wenn man Güter herstellt, für die ein Bedarf vorhanden ist.

### Billigeres Geld?

Sowohl im Ausland wie auch in Deutschland haben sich in letzter Zeit Erleichterungen auf dem Geldmarkt gezeigt. Das Geld ist billiger geworden. Die Bank von England ist mit ihrem Diskontsatz auf 3 Prozent heruntergegangen und die Deutsche Reichsbank auf 5 Prozent. Aber es ist die Frage, ob selbst eine noch stärkere Senkung des Zinsfußes heute zur Aufwertung der Wirtschaft genügen würde, weil offenbar nicht nur in Deutschland, sondern auch darüberwieder das Niveau der Überkapazität einen viel zu großen Anfang angenommen hat, und auch billiges Kapital wird dann keinen Anteil an der Errichtung von neuen Anlagen abgeben, wenn offenbar jenseits jenseits tritt, daß die Errichtung solcher Anlagen sinnlos ist. Würde allerdings in Deutschland der Zinsfuß für langfristiges Kapital auf 4 bis 5 Prozent sinken, so würde wahrscheinlich der Wohnungsbau wieder etwas in Gang kommen. Aber davon sind wir noch weit entfernt. Auf den deutschen Börsen, die ungefähr Mitte April wieder geöffnet worden sind, waren zwar Kurssteigerungen zu verzeichnen, aber die Börsenbriefe liegen immer noch so niedrig, daß sich für sie eine Versenkung von 8 bis 10 Prozent ergibt und der Zinsfuß für Papiere, für die das Geld durch Ausgabe von Börsenbriefen beschafft wäre, müßte natürlich noch höher sein. Auch bei Industriaktien sind die Kurze zeitig, das erklärt sich daraus, daß eben ursprünglich bei Gründung der Börsen die Kurse außerordentlich niedrig waren. Auch heute ist es so, daß die Aktienkurse vielleicht in einem geradezu lächerlichen Wiggelschluß stehen zu den Sozialwerten, über die die Unternehmungen verfügen. Zum Beispiel standen die Aktien der AGO am 4. Mai an der Berliner Börse auf 24,50 bis 25, die Aktien der Vereinigten Stahlwerke auf 16,00 bis 16,75. Wer sich jetzt in den Begriff sämtlicher Aktien eines solchen Unternehmens legen könnte, würde für einen Papierstiel genügige Industrieanlagen erwerben können. Aber schließlich, was nennen Sozialwerte, wenn keine Aussicht besteht, sie zu verwerten? In den niedrigen Kurten kommt eben die Tatsache zum Ausdruck, daß Sozialwerte, auch wenn sie noch so groß sind, wertlos sind oder nur einen geringen Wert haben, wenn man mit ihnen nichts anfangen kann.

## Inflationspläne in Amerika

Nicht besser als in Deutschland stehen die Aussichten auf eine Konjunkturbesserung in Amerika. Der Versuch, durch eine sogenannte Kreditausweitung die Wirtschaft zu beleben, ist auch in den Vereinigten Staaten bisher völlig ergebnislos geblieben. Die amerikanische Wirtschaft hat von den ihr reichlich zur Verfügung gestellten Mitteln nicht Gebrauch gemacht. Man ist drüber ratlos, und dieser Zustand der allgemeinen Stagnation erklärt es wohl, daß jetzt das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten mit großer Mehrheit beschlossen hat, die Kaufkraft des Dollars soll auf das Durchschnittsniveau der Jahre 1921 und 1929 gebracht werden, dadurch, daß durch Ankauf von Schätzungen und durch Herauslösung des Défizits 9 Milliarden Dollar neu herausgegeben werden. Das heißt also, das Repräsentantenhaus verlangt, daß in Amerika ganz systematisch Inflation gemacht wird. Dabei ist noch nicht gelöst, daß dieser Gedanke auch wirklich Geist wird. Der amerikanische Senat hat da noch ein Wort mitzusprechen, und dann hat der Präsident Hoover noch die Möglichkeit eines Vetos. Eine solche Inflation in Amerika brauchte noch nicht ohne weiteres zu bedeuten, daß an dem Goldwert des Dollars etwas geändert wird. Die Vereinigten Staaten von Amerika verfügen über so gewaltige Goldvorräte, daß sie ihren Zahlungsmittelumlauf unter Beibehaltung der Golddeckung des Dollars noch stärker vermehren können. Daß man in Amerika mit einer dringlichen Vermehrung des Zahlungsmittelumlaufs einen sehr gefährlichen Weg ginge, das wissen wir in Deutschland, die wir eine Inflation durchgemacht haben, nur allzu gut. Vorausgesetzt würde allerdings zunächst eine solche Inflation dazu führen, daß die Arbeitslosigkeit zunimmt. Solange die Dollarkonvertierbarkeit fortsetzt, würde eine allgemeine Flucht in die Sachwerte stattfinden. Es würde mehr gelöst, und die Krisenscheinungen würden zunächst zum großen Teil verschwinden. Aber wahrscheinlich würde damit gleichzeitig einer späteren noch schwereren Krise der Boden bereitet. Nur um Geld vor der Entwertung zu schützen, würde man vielleicht Betriebe ausbauen und vergrößern. Und das Ergebnis müßte sein, daß nun erst recht die Ausdehnung der Produktionsanlagen übermäßig würde, und da ja einmal der Fortschritt der Inflation ein Ende nehmen müßte, würden sich dann erst recht Störungen des Wirtschaftslebens zeigen, und die Arbeitslosigkeit wäre wahrscheinlich noch größer als jetzt.

### Die Wirkung auf die Weltmarktpreise

Wird auch bei Inflation der Goldwert des Dollars festgehalten, so mögliche das Steigen der Preise in Amerika dazu führen, daß die Auffüllung aus Amerika geringer und die Einfuhr nach Amerika größer würde. Ein Teil des amerikanischen Goldes fließt nach anderen Ländern ab und führt dort zu einer Vermehrung der Zahlungsmittel und zu Preissteigerungen. Eine amerikanische Inflation auf Goldgrundlage würde vorwiegendlich in der ganzen Welt Preissteigerungen hervorrufen, infolgedessen überall eine Abschwächung der Krisenscheinungen, aber auch gleichzeitig eine Verschärfung der Krisenscheinungen für die Zukunft. Anders würden sich die Dinge allerdings dann entwideln, wenn die Vereinigten Staaten von Amerika durch starke Goldabzüge verhinderten, daß die Inflation und die Preissteigerung im eigenen Lande zu einer erhöhten Einfuhr fremder Waren und zu einer Verstärkung der amerikanischen Handelsbilanz führen. Dann würden die Wirkungen der amerikanischen Maßnahmen auf das internationale Preisniveau nicht in dem gleichen Umfang eintreten. Allerdings würden die Preise solcher Waren auf dem Weltmarkt erheblich steigen, bei denen der Verkauf zu einem großen Teil durch Amerika gedeckt wird. Das wäre besonders der Fall bei Baumwolle.

Ganz anders wieder würden sich die Verhältnisse gestalten, wenn Amerika eine Papiergebinflation mache und nach dem Beispiel der Engländer den Goldwert seines Dollars sinken ließe. Dann könnte unter Umständen die Folge der amerikanischen Maßnahmen sein, daß sich die amerikanischen Waren wenigstens zunächst für das Ausland billiger stellen und die amerikanische Konkurrenz für die übrigen Industrieländer um vieles empfindlicher würde. Jedenfalls würde die Durchführung der amerikanischen Inflationspläne den wirtschaftlichen Wirkung auf der Welt noch verstärken. Aber leider hat die fortwährende Krise gut Folge, daß auch die Vermittlung in den Köpfen allenthalben immer schlechter wird. Die wahren Ursachen der Krise sieht man leider außerhalb der Sozialdemokratie in

Deutschland wie andernorts nicht. Man begreift nicht, daß es die Planlosigkeit kapitalistischer Wirtschaft ist, die die Menschheit in den Krieg der Krise hineinschleudert, und daß man das Niveau nicht mit Währungsversuchen, sondern nur durch den Übergang zu planmäßiger und sinnvoller Wirtschaft hellen kann.

## Textilpleite in Sachsen

### Großkonzern Wagner und Moras zusammengebrochen

Nach dem Riesentrock bei der Nordwolle mit seinen furchtbaren Auswirkungen auf unter gesamtes Wirtschaftsleben und der Pleite des Blumenthalkonzerns erlebt die Textilindustrie eine neue Erholung. Diesmal handelt es sich um das südliche Textilereich. Hier mußte sich die Vereinigte Textilwerke Wagner u. Moras AG. in Bitterfeld unter das Vergleichsverfahren flüchten. Die Postiven betragen 15 Millionen Mark. Jedoch, so will man in Bückeburg wissen, sind hier Überzahlungen nicht ausgeschlossen. Bei der Vereinigten Textilwerke AG. handelt es sich um eine Reihe von Spinnereien, Webereien und Appreturanstalten, denen sogenannte Direktläden angehören. Das Unternehmen verfügt über 4500 Webstühle und 250 000 Spindeln. Die Belegschaft wird mit 5000 Mann angegeben.

Den leichten Anstoß zum Stach gab wohl ein Prozeß, der schon seit langem schwelt und der jetzt zugunsten der Vereinigten Textilwerke entschieden wurde. Dieser Ausgang soll das Unternehmen mit einer dringlichen Verpflichtung bis zu 4 Millionen Mark beladen. Augenblicklich ist die Leitung des Konzerns der Aussicht, daß diese Belastung über die finanzielle Kraft von Wagner u. Moras geht.

Im Grunde genommen rächen sich hier aber alte Sünden, treten jetzt Fehlinvestitionen auf, die mit der Zusammenfassung des Konzerns eintraten. Auch der oben erwähnte Prozeß röhrt noch aus der Fusion her, die erst wenige Jahre zurücklag.

Bei Wagner u. Moras spielt dann aber noch ein anderes Moment mit. Eine hemmungslose Projektmacherei — man nennt hier den Namen eines in der Textilwirtschaft bekannten Mannes, der auch bei anderen Unternehmen, z. B. beim Karlsdorfer, eine wenig glückliche Rolle gespielt hat — hielt es für erforderlich, dem Konzern Verkaufsstellen anzugliedern. Man wollte die in eigenen Spinnereien und eigenen Webereien erzeugte Ware sofort an den besten Kunden bringen. So sind etwa 230 Direktläden entstanden. Sowohl man die Dinge bis jetzt überbauen kann, entwideln sich diese Direktläden zu einem wahren Ungewicht. Rächt den Fehlinvestitionen aus der Zeit der Fusion, die vianche Million gefestet haben dürften, haben sich wohl die jetzt zutage trenden Verluste auf dem Gebiet der Direktläden eingestellt.

Die Vereinigte Textilwerke Wagner u. Moras sind mit einem Kapital von 7 Millionen Mark ausgerüstet. Die Hälfte dieses Kapitals befindet sich in Händen von Großbanken. Nun scheinen die Großbanken eine ganz eigentümliche Politik im Falle Wagner u. Moras betrieben zu haben. Die Banken hätten doch früher einen Reicher dafür haben müssen, doch die Entwicklung in Ritter nicht gelund war. Die Banken haben gegen die Politik bei Wagner u. Moras nicht protestiert. Sie haben dem Wert sogar eine Obligationssanierung zugestanden. Dafür haben sie sich die gesunden Betriebe des Konzerns verpfänden lassen. Auch hier also ein Spiel, das wir schon andernorts erlebt haben. Die Großbanken sind also im Falle Wagner u. Moras so gänzlich getrockt. Anders steht es aber um die Referenten, hauptsächlich Wollfirmen, aber auch süddeutsche Spinnereien. Diese Gläubiger sind so gut wie ungedeckt.

Auch hier wieder Nebenpfeilungen und Fehlinvestitionen, Verlogen der großkapitalistischen Wirtschaft, Verlogen der Kontrolle, Verlogen der Banken und der Kreditpolitik. Den Dummen im Lande aber ergibt man, der „Margismus“ röhrt die Betriebe in zugrunde.





## Schlankheit gewinnt die Menschen.

Auch Sie brauchen nicht zurückzustehen. Trinken Sie

## Kammertee

Er fördert Stoffwechsel und Fettverbrauch, regelt die Verdauung, reinigt das Blut. Gebrauchspackung M. 1.65.

Kammertee ist in allen Apotheken erhältlich. Hersteller: Dr. Labuschin A.-G., Berlin N. 45. (w. 25)



## Handkoffer

prima Hartplatte, 60 cm  
**5.75 Mark**  
W. Camillo  
**Enterlein**  
23 Waisenhausstraße 23  
Eigene Werkstätten  
für Kofferbau und Lederwaren

## Leder

Kauft jetzt jeder vorzügliche Men'sch Billigst nur beim praktisch gelernten Oberber  
**Alfred Rentzsch**  
Dresden R. Wallstraße 44. (w. 24)

## Dachpappen

leicht beschädigt und rostet  
„Daveda“ Dachpappen-Fabrik  
Rankestraße 37. (w. 24)

Beachten Sie die Inserate der Volkszeitung

**Der Rechtsanwalt** übernimmt außer der Beratung und Vertretung in Prozessen und Strafsachen auch:

- Beratung bei Zahlungsschwierigkeiten, Einleitung und Durchführung von aussergerichtlichen und gerichtlichen Vergleichsverfahren, das Amt als Vertrauensperson, Beratung und Vertretung in Konkursachen.
- Trauhändlungen aller Art, Vermögens-, Grundstückswärtungen, Nachlassverwaltungen, Testamentsvollstreckungen.
- Beratung bei Verträgen, Gesellschaftsverbindungen, Testamenten, Erbschaftsverhandlungen.
- Beratung in Rechtsstreitigkeiten vor den Arbeitsgerichten, Vertretung vor den Landesarbeitsgerichten und dem Reichsarbeitsgericht.
- Beratung in allen Steuerangelegenheiten, Vertretung vor den Finanzämtern und Finanzgerichten.
- Beratung in allen Zweigen des Verwaltungsrechts, Vertretung vor den Verwaltungsbehörden, den Verwaltungsgerichten und dem Oberverwaltungsgericht.

Im Gegensatz zu anderen Personen untersteht der Rechtsanwalt einer gesetzlichen Aufsicht und Disziplinarwacht.

Dresdner Anwaltverein.

## Sehen müssen Sie unsere Neuheiten in Jamen- Hüten

Riesenauswahl:  
in Qualitäten  
Farben und  
allen Kopfarten  
zu billigen  
Preisen.  
**Radeberger Hutvertrieb**

Nur Moritzstr. 3 Straßenbahnenlinien: 8, 11, 13, 15,  
18, 19, 20, 22

**Kauft bei unseren Inserenten!**

# Allerlei

ist immer der erste Gedanke

wenn man von schönen Kleidern und Mänteln spricht...

Es ist kein Zufall, wie Sie schon an diesen 8 Angeboten feststellen können... und an den vielen hundert anderen in unseren auswahlreichen Abteilungen!

Jugendlicher Mantel gemusterter Diagonal-Kopfsteinstoff, mit dem neuen Kaulen-Ärmeln und feinen Nicktknöpfen, ganz gefüttert.....	Moderner Mantel aus Alpaka-Laine, spärlich gesteppt. Gürtel, doppelter Kragen mit farbiger Seide garniert und auf Metallknöpfen, ganz gefüttert.....	Fischer Uniform - Mantel aus Shetland mit neuen Epauletten, farbigen Tuch-Umkragen und Metallknöpfen, ganz gefüttert.....	Vornehmer Mantel aus leichtem Wolstoff mit neuartigem Schal und Cape-Ärmel, reich mit Sommerpelz garniert, ganz auf Marocain gef.
12,-	24,-	29,-	39,-
<b>Bedrucktes Georgette - Kleid mit spärlicher Pfeifenstickerei sowie feinen Puffärmeln und modernem Volant, eine sehr jugendliche Form.....</b>	<b>Bedrucktes Marocain - Kleid mit spärlicher Pfeifenstickerei sowie feinen Puffärmeln und modernem Volant, sehr flott.....</b>	<b>Jugendliches Complett aus Marocain mit gekräuselter Bolerojacke, in vielen Modifarben vorliegt. Weste mit aufgesetzten Taschen</b>	<b>Gestreiftes Complett aus Marocain mit kleidamer Kragen- u. Ärmelgarn-Röckl. Gruppenfalten gelegt. Weste mit aufgesetzten Taschen</b>
14,-	19,-	24,-	34,-

Im Erfrischungeraum:  
Die junge charmante Dresdner Galgenvirtuosin ROSE MILLER mit ihrem Künstler-Ensemble.

## Eingegangene Deutsche

Die Weltlichkeit. Internationale Revue für Sozialismus und Sozialdemokratie. Berlin J. A. S. Dien. Berlin. Seit 1. Aus dem Inhalt: Emil Weiß: Das Konzerns der Rassismus; Georg Ledder: Zwischen Kapitalismus und Sozialismus; Eduard Rabe: Plattenläufe und Rüstungskrieg im Kaiserlichen Deutschland; Alexander Warfel: Rassismus; Karl Raassen: Zur Weisheit des Marxisten. Programmblatt vom 1875; Otto Stauden-Hellm: Heinrich Cunow und die Ebenslage; Kurt Tschirner: Rassismus, Rassentheorie, Nationalismus, Rassismus.

Einiges. Reichs- und Wirtschaftsblatt. Leipzig. Verlag S. Friedlich. Bonn-Magdeburg. Berlin W. 25. Börsenstraße 106. Aus dem Inhalt: Gewerbliche Räume im eigenen Hause; Der Kartoffelkrieg; Das Befreiungskriegsrecht; Verarbeitung von Unterhaltsreden; Handelsblatt und Steuerblatt; Reichskabinettberörung.

Walter Dietrich. Von zufälligen und erstaunlichen Ereignissen, die seine Freunde als Spannung ständig erfolgreich begonnen hat und auch gerade in Arbeitsermittlungen außerhalb Dresden schon oft gewirkt hat. In seiner Abhandlung gibt er wirklich gut zu verwirkende Erlebnisse bekannt, die im ganzen Deutschen Reich gefunden haben.

## Geschäftliches

Die Weltlichkeit. Reichs- und Wirtschaftsblatt. 25 zielige Zigaretten dulden seit einigen Tagen fast unverzichtbar durch alle Gattungen. Es sind Zigaretten für die den Dresdnern noch nie faszinierende Siegessäule Bulgarien-Sport, die 8% der Bulgarien.

Eine originelle Idee, die Dresdner mit dem Siegessäule-Blick neueren Sabotage auf dem Zigarettenmarkt bestimmen möchten. Wertere Menschen müssen mit leicht durch moderne Mittel für eine Zigarette bestochen werden.

In diesem Sinne haben auch die Werbemänner der Straßenbahn, die seit kurzem durch die Werbetafeln von Dresden läuft, überzeugend geraten.

Die unterste Seite dieser Zigaretten, die zum Abschluss des Zigarettenbilds steht, hat höchst, wie es scheint, überzeugend, doch mit dieser Zigarette etwas ganz Besonderes geboten wird, wie wir darüber eben aus der Bulgarien-Zigarette gewissen sind.



**Donaths Neue Welt**  
Strassenbahn 19, 119, 22  
Sonntag 4-6 Uhr  
**Familienkaffee-Konzert mit Tanz**  
Eintritt 10 Pf. Tanz frei  
Nach 6 Uhr: **Vornehmer Ball**

Auf zur Baumbütt in die idyllisch gelegene

## • Weltemühle •

Woher Sie leben Tonnen Kostenlos mittels Autobus vom Bismarckplatz (v. d. Operette Platz) um 11.00, 14.00, 14.30, 15.00, 16.00, 16.30, 17.00, 18.00 und 19.00 Uhr mit halb-stillen Postbus, freierläufiger Weg, Bergweg, Kronprinzenplatz und Karlsburg-Gata lassen können. Eintritt frei! Ab 2 Uhr: Konzertiert und Tanz frei bis 5 Uhr!

## Gasthof Kaditz

Das frische Würz der alten Weine ist momentan auch beim Gasthof Kaditz zu finden. Idyllisch gelegen in Dresden Enden, dazu es noch für Herren und Damen etwas gibt.



Am großen Saal ab 4 Uhr spielt uns Schuberts weithin Lieder und feinen Komödianten aus dem Ausland. Es laden bestimmt ein.



Fröhlich, heiter und Brau.

Sonntag, den 8. Mai  
**Wieder-Gründung**  
der altbekannten Teichwirtschaft  
im Prinz-Hermann-Bad  
Lausa-Weigsdorf. [104]



Es laden freundlich ein.



P. Wahode u. Frau

## Wohin Sonntag?

**Bellevue** Waltherstraße 27  
Sonnabend 7.30 Uhr, [104]  
Sonntags 4 und Freitag, 15 Uhr  
Heute 10. Guten Vereinen Eintreten.

**Gasthof Wölfnitz** Sonntags 3 Uhr

Kaffee-Konzert / Kaufmann Chester  
und Tanz im Freien.

**Hollacks** Konzert- und Ballsaal  
Königstraße, Nähe Albrecht-  
Döben-Zeitung. Steffel-Orchester

**BALL** vierstündig 10.00-11.00, 12.00-13.00  
Sonntags: TANZ-Pilatsch-Märkte  
Wittnau, 20 Uhr, Reunion

**Westend**

## Schusterhaus

Heute Sonnabend 7 Uhr

**Gala-Varieté Abend mit Tanz**

Eintritt 30 Pf. 10 Marken 30 Pf.

Jeden Sonntag 1/4 Uhr

## Der große Ball

Bei günstigem Wetter im herrlichen



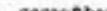
Konviktgarten

Eintritt mit Tanz 50 Pf.

Den besten Kaffee trinken Sie im

## Stadt-Café

[104] gegenüber dem Zwinger — Feruspr. 2056



Bekannt guter Mittagstisch. Billige



Gedecke. Echte Biere



Jeden Dienstag Eierplinsen



Alle nur gut

## herrlichen Baumblut



naß [1036]

## Gasthof Möblichatz

## Kurhaus Oberwartha

empfiehlt zur Baumblut seine schönen Lokalitäten



Herrliche Gärten!



Delma Kaffee und Kuchen. [1038]

Tanz Abend 10.00, Rumba-Zirkel 2. M. Schönheit, Unterrecht bitt. Zirkel 6.4. Ehepaar



Zirkel 6.4. Uebungsabend 1.4. Krabschen



50 Dora Köhler, Kastenbachstr. 20, 3. 1. 1038

**Gloria-palast** LICHTSPIELE



Wegen Konzert nicht geöffnet

**Lillian Harvey** in ihrem neuen Film



Broci Herz und ein Schlag



Mo.: 4. 11. 12. 13. 14. Uhr

Ab Montan:



**Doris Ulmer** und **Carmilla Horn**



Mo.: 11.3.35

**Doris** in allen Gassen



Ein Tanzfilm, reizvoll, leichter, aufgeweckt, in geschäftiger

und aufregender Weise erzählt



der Wahrheit



Mo.: 6 und 7.9 Uhr

**Reichenberg**



Geöffneten am die

Dresdner Volkszeitung, am sämtlichen



Wochenzeitungen und

Unterstützt für die Volljährigen nimmt einzige



Mitl. Aug. Feind, Reichenberg.



**Städt. Ausstellungspalast**  
Ruf 60154 Dresden Ruf 60155 Curt Freund

Täglich Nachmittags- u. Abend-Konzerte bei jeder Witterung

Sonntag: Obermusikmeister Buhmann, Nachr. Abtg. 4  
Montag: Musikdirektor Feiereis  
Dienstag: Obermusikmstr. Gröbe, Reiter-Reg. 12  
Mittwoch: Musikdirektor Kaufmann  
Donnerstag: Musikdirektor Feiereis  
Freitag: Musikdirektor Feiereis  
Samstag: Musikdirektor Feiereis

Eintrittspreis: 0.25 RM.  
Dauerkarten:

Hauptkarte für Herren oder Damen RM. 3.—  
Erste Nebenkarte derselben Familie ..... 2.—  
Jede weitere Nebenkarte ..... 1.50  
Lichtbild nicht erforderlich  
Vereine erhalten bei listenweisem Bezug  
Ermäßigung. 1.20

**S.B. D.A.**  
S.S. Morgen Sonntag 1932

**Konzertfahrt mit Luxusdampfer „LEIPZIG“**  
Schiffskapelle ENDE

Ablauf ab Dresden 11.00 Uhr Bad Schandau-Herrnschreitzen und zurück — Ankunft in Dresden 21.00 Uhr — Kafee Musikzuschlag!

**Salonfahrt mit Luxusdampfer „DRESDEN“**

Ablauf ab Dresden 9.30 Uhr Bad Schandau-Herrnschreitzen und zurück — Ankunft in Dresden 20.00 Uhr.

**Am Mittwoch, dem 11. Mai 1932**

**Touristenfahrt mit Luxus-dampfer „Dresden“**

**zu bedeutend ermäßigten Preisen**

Ablauf ab Dresden 9.30 Uhr nach Tetschen-Bodenbach-Aussig. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt RM. 8.— Gültigkeit der Fahrscheine bis einschließlich Pfingst-Dienstag.

## Es ist das beste

wenn Sie gelegentlich im großen Schrank unseres Antiquariats herumstöbern! Sie finden immer ein besonders hübsches und ganz billiges Buch! Die Bestände werden täglich ergänzt. **Volksbuchhandlung / Wattinerplatz 10**

## Schöne und duftige Sommerstoffe

**Belderwand**  
Für Wanderkleider, einfarbig oder gestreift ..... 25  
45

**Waschkunstseide**  
helle und dunkle schöne Muster ..... Qualität I: 78.4  
Qualität II: 58.8 Qualität III: 48.0

**Voll - Vello**  
in schönen Mustern, 110 cm breit ..... Qualität I: 1.75.  
Qualität II: 95.4 Qualität III: 85.4

**Sellne**  
für sportl. Sommerkleid, reiz. Muster auf fehlb. Grund, gute Qualitäten ..... 1.15. 85.4

**Wollmusseline**  
vielseitig eindrückende helle oder dunkle Muster, nur neue Qualitäts ..... Qualität I: 1.85.  
Qualität II: 1.28. Qualität III: 1.00.

**Crêpe Marocca**  
gute Kunstseide, m. reizenden, neuen Mustern, 95.00 cm breit, ..... 1.50. 2.60.

**Crêpe Georgette**  
duft. K. sehr leichte Qualität, einfarbig, in vielen Farben 95 cm breit ..... Meter 2.60.

**Steppdecken**

**Steppdecke**  
eine Seite berogen mit feinfarbigen Satin, die andere mit Tischtuch ..... 6.50

**Stopdecke**  
eine Seite mit Satin, die andere mit Kunstseide berogen, gute Wollfilz, 16.50. 12.50

**Dauendecke**  
doppelseitig, mit dauerndem, feinfarb. Cloth belegt, und mit reizlicher Daunenfüllung ..... 45.00

**Für Sommertage**

**Balkondecke**  
moderne, gewebte Muster Indanthrenfarben, 120x130 cm groß ..... 1.65.

**Markisenstoff**  
gedrengtes, imprägn. Ware, m. Streifen, in den beliebt. Farb., 120 cm breit, der laufende Meter

**Badematerial**  
für Damen, aus gediegenem Prothrustoff, m. mod. Jacquard-muster ..... 6.75.

**Wolldecken**  
aus gediegenem Prothrustoff, m. mod. Jacquard-muster ..... 3.95.

**Wolldecken**  
aus gediegenem Prothrustoff, m. mod. Jacquard-muster ..... 3.95.

**Wolldecken**  
aus gediegenem Prothrustoff, m. mod. Jacquard-muster ..... 3.95.

**Wolldecken**  
aus gediegenem Prothrustoff, m. mod. Jacquard-muster ..... 3.95.

**Wolldecken**  
aus gediegenem Prothrustoff, m. mod. Jacquard-muster ..... 3.95.

**Wolldecken**  
aus gediegenem Prothrustoff, m. mod. Jacquard-muster ..... 3.95.

**Wolldecken**  
aus gediegenem Prothrustoff, m. mod. Jacquard-muster ..... 3.95.

**Wolldecken**  
aus gediegenem Prothrustoff, m. mod. Jacquard-muster ..... 3.95.

**Wolldecken**  
aus gediegenem Prothrustoff, m. mod. Jacquard-muster ..... 3.95.

**Wolldecken**  
aus gediegenem Prothrustoff, m. mod. Jacquard-muster ..... 3.95.

**Wolldecken**  
aus gediegenem Prothrustoff, m. mod. Jacquard-muster ..... 3.95.

**Wolldecken**  
aus gediegenem Prothrustoff, m. mod. Jacquard-muster ..... 3.95.

**Wolldecken**  
aus gedie

# Gewerkschaftliches

## Die Lohndifferenzen im Baugewerbe

*Begleit* der Unternehmee

Der Bezirksarbeitsgerberverband für das Baugewerbe im Freistaat Sachsen hat durch seine Geschäftsstelle Dresden der Presse eine Notiz übermittelt, in der er einen Rechtsfestigungsversuch antritt. Er verfügt, dass die Öffentlichkeit gegenüber den Nachweisen zu erbringen doch alle Schuld bei den Bauarbeitern liegt, weil sie nicht zu den niedrigeren Löhnen arbeiten wollen, die die Arbeitgeber für richtig ansiehen. Sie sind immer noch der irrligen Auffassung, dass je niedriger der Lohn, um so mehr Arbeit vorhanden ist. In diesen Gedanken haben sie sich so festgeküsst, dass sie nun schon seit Jahr und Tag bei jeder Gelegenheit die Notwendigkeit der Herbeiführung von Arbeit mit der Herabsetzung der Löhne begründet wird.

Sie freuen sich darüber, dass der Reichsarbeitsminister die Notverordnungslösung nicht für allgemeinverbindlich erklärt hat, weil noch keiner über ihre Auswirkung die Löhne zu hoch sind. Wenn sie davon überzeugt waren, ist es ganz unverständlich, dass sie selbst die Allgemeinverbindlichkeit der Löhne mit beantragt haben! Eine sonderbare Logik: den Stundenlohn als zu hoch zu erklären und dann den Reichsarbeitsminister zu ersuchen, diesen Lohn gesetzlich festzulegen.

Zugzwang geht die Bewegung im Baugewerbe mit unverhinderter Festigkeit weiter. Die Maurer und Bauarbeiter haben die Baustelle des Unternehmers Hans Vasaïk verlassen müssen, weil die Firma keine Sicherung hinsichtlich der Lohnabrechnung ausreden wollte.

An einigen Stellen sind am Freitag abend den Arbeitern neue Rechte vorgelegt worden mit folgendem Wortlaut:

"Hierdurch befcheinige ich, dass ich durch die seitens der Firma ..... heute an mich geleistete Lohnzahlung voll befriedigt bin und weitere Ansprüche nicht stellen habe."

Es gibt noch einige Stellen, wo die Unternehmer jetzt Konflikt über dieses Mal nicht aus. Auch den letzten Bauarbeiter muss es empor, dass der Lohn um 30 Pf. die Stunde heruntergesetzt werden soll. So ist es an einigen Arbeitsstätten infolge der Freiheit der Unternehmer zu einigen Auseinandersetzungen zwischen den Arbeitern und den Unternehmen gekommen.

Im Gegenzug hierzu haben wieder einige Unternehmer die schriftliche Erfklärung abgegeben, dass sie den Differenzlohn nachzahlen wollen, den der Schlichter feststellt. Darüber liegen folgende Schriftsätze vor:

"Die Belegschaft der Baustelle ..... nimmt am 6. Mai 1932 die Arbeit zu den von den Arbeitgebern bekanntgegebenen Bedingungen wieder auf. Der Differenzlohn, den dem jeweiligen Lohn und dem vom Schlichter feststellten Schiedsentscheid hinzuaddiert wird."

An einer Baustelle ist die Arbeit am Freitag wieder aufgenommen worden, nachdem sich die Firma bereit erklärt, den neuen Lohn nachzuzahlen. Hier liegt auch die Zustimmung des Betriebsarbeitsgerberverbandes für das Baugewerbe vor. Es herrscht also ein helles Durcheinander bei den Arbeitgebern.

### Kein Schiedsentscheid in der Hohlglasindustrie

Wie uns von gewerkschaftlicher Seite mitgeteilt wird, beruht unsere geistige Mitteilung von einem Lohnabstand in der Hohlglasindustrie auf einem Irrtum. Für diese Industrie ist überhaupt kein Schiedsentscheid jetzt gefällt worden.

## Hilfe für die Jugend!

*Nicht nur Arbeit, sondern auch Verdienst*

D. Für die Beschäftigung der Jugendlichen sind, vor allem im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes, große Dinge geplant. Bei aller Anerkennung der Notwendigkeit und des sozial-kulturellen Wertes dieser Beschäftigung muss jedoch darauf aufmerksam gemacht werden, dass die jüngeren Erwerbslosen nicht nur auf Beschäftigung, sondern auch — und zwar in erster Linie — auf Erwerbsarbeit warten.

Der freiwillige Arbeitsdienst bringt Beschäftigung. Verdienstmöglichkeiten sind jedoch, jedenfalls für einen starken Prozentsatz der jüngeren Erwerbslosen, mindestens ebenso wichtig. Der Jugendleiter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Walter Maßke, macht darauf im Aprilheft der "Arbeit", der Monatszeitschrift des ADGB, in einem Aufsatz "Jugend ohne Beschäftigung und ohne Ausbildungsmöglichkeit" mit besonderem Nachdruck aufmerksam. Er fordert eine

**stärkere arbeitsmarktpolitische Berücksichtigung der Jugend.**

Die jüngeren Jahrgänge der Arbeiter, so führt Maßke aus, sind anstrengender besondere stark von der Arbeitslosigkeit betroffen. Bei einzelnen Berufen läuft sich das eindrücklich feststellen. Unter den Arbeitern der Reichsbahn ist zum Beispiel der Anteil der Jahrgänge zwischen 18 und 24 Jahren an der Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter in der Zeit vom 31. Dezember 1929 bis zum 31. Dezember 1930 von 6,62 Prozent auf 8,27 Prozent zurückgegangen. Bei den 25 bis 30 Jahre alten Arbeitern verringerte sich das Verhältnis von 22,15 auf 14,80 Prozent, und bei den 31. bis 35-jährigen sogar von 20,45 auf 10,08 Prozent. Eine entsprechende Grundlage haben dafür die Altersgruppen von 36 bis 60 Jahren ergeben. Zu beachten ist dabei, dass die Gefamärbeiterzahl der Reichsbahn in dem genannten Zeitraum von 415 820 auf 355 785 zurückging, während die Altersgruppen von 41 bis 60 Jahren noch absolut zunahmen. Aehnlich liegen die Verhältnisse wohl in den meisten anderen öffentlichen Betrieben, aber auch in vielen Zweigen der privaten Wirtschaft. So hat der Buchdruckerbetrieb fürsichtig in einer Erhebung, die etwa fünf Zehntel des Verbundsbereichs umfasst, festgestellt, dass von 16 024 ermittelten arbeitslosen Mitgliedern sich 8157, also

über 50 Prozent Arbeitslose, im Alter von 18 bis 25 Jahren befinden. In einzelnen Bezirken beträgt der Anteil dieser jüngeren Arbeitslosen an der Gesamtzahl bis zu 68 Prozent!

Die bisher angewandten Grundlagen, wonach die jüngeren und ledigen Arbeiter bei Entlassungen in erster Linie und bei Neuverhältnissen in letzter Linie zu berücksichtigen sind, bedürfen also einer gründlichen Revision. Die gerechteerte Verteilung der vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten ist eine Angelegenheit, die die jungen Arbeiter ganz besonders angeht. Ratschlag daher an, dass die durch Arbeitsbeschaffung, Befreiung von Doppelarbeiten und auf andere Weise freizumachenden

Arbeitsplätze vornehmlich mit jüngeren Leuten besetzt werden, um die ihnen bisher zugeschlagene Benachteiligung wenigstens etwas wieder auszugleichen.

### Jahrbuch des Arbeiterrats Groß-Hamburg

Die Einführung des soeben erschienenen Jahrbuchs für 1931 (Schriftverlag des Arbeiterrats Groß-Hamburg, Hamburg 26, Große Theaterstraße 44, 12 Seiten) bringt eine umfassende, leichtverständliche und durch monatlich eingesetztes Jahresthematik unterhaltende Abhandlung über die Wirtschaftssituation. Der obige Inhalt des Jahrbuchs bringt wieder auf der weiteren Grundlage des Arbeiterrats eine Reihe anschaulicher Abhandlungen über die verschiedenen Bereiche der Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik. Nach der hamburgischen Staatsverfassung ist der Arbeiterrat Groß-Hamburg vor allen wichtigen

Entscheidungen wirtschaftlicher und sozialpolitischer Natur genau so zu beraten wie die Unternehmerkammern.

Dass die Entscheide für die Konsumenten an der Wasserleitung zweckwidrig geweise erheblich teurer sind als sie im Inland sind und wie diese Abfälle geschlossen werden kann, erfahren wir aus dem ersten wirtschaftspolitischen Art. von denen die weiteren sich mit dem besonders aktuellem der Preisbindung für Motorpetrol mit dem einzigen Thema der Salzwasserfaute und schließlich mit der Frage der Katalysatorform belasten.

Julius Bries.

### Die Quadratur des Kreises

Der erfolgreiche russische Schauspieler des Arbeiterrats "Katerius" wird von einem Kollektiv bestallter Dresdner Schauspieler am Montag und den folgenden Tagen in der Komödie aufgeführt.

Winterspiele: Leo Schubert, Gertrud Falke, Hans Götter. Joe Tiefenbach, Leo Brönni, Erstellung: Renate Schönheit. Das für Gewerkschaftsmitglieder gewidmete Treffen der Komödie ist mit einer Vorstellung am 25. April um 20 Uhr auf die Bühne. Für Gönnerwerke werden statt 50 Pfennig 20 Pfennig erhoben. Um die Eröffnungen zu erhalten, genügt es, an der Theatertafel das Gewerkschaftsmitgliedsbuch vorzulegen.

### Achtung, Betriebsräte!

Für die Betriebsräte der Gruppe VII (Nahrung- und Getränkeindustrie) findet am Montag, dem 9. Mai, abends 7 Uhr, im Volkshaus, neue Wahlrunde, eine Versammlung statt. Vorsitzend: 1. Vorsitz: Streitig durch das Arbeiterschaftsgesetz. Referent: Kollege Hermann Schmidt. 2. Gruppenangelegenheiten.

### Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

1. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7 Uhr, imheim, Große Klosterstraße 2, 1. Heimabend. Erlebnisse von einer Seele.

2. Beirat, Sonntag, den 8. Mai, Abendwanderung nach dem oberen Waldreich. Treffen früh 7 Uhr am Volkspark.

3. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, Abendkunst. Treffen beim 9. Beirat, Heimabend, 7.30 Uhr im Volkshaus.

4. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Arbeitersaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 1. Heimabend, 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

5. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

6. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

7. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, Abendkunst. Treffen beim 9. Beirat, Heimabend, 7.30 Uhr im Volkshaus.

8. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

9. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Volkshaus, Seebekstraße 10, Heimabend. Thema: Was ist der Sinn unserer Jugend? (Vorlage Trickwerk.)

10. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

11. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

12. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

13. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

14. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

15. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

16. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

17. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

18. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

19. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

20. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

21. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

22. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

23. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

24. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

25. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

26. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

27. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

28. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

29. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

30. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

31. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

32. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

33. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

34. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

35. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

36. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

37. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

38. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

39. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

40. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

41. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

42. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

43. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

44. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

45. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

46. Beirat, Dienstag, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, im Jugendsaal, Seebekstraße 10, Heimabend. 10 Pfennig Anmeldung im Jugendsekretariat.

47.

## Rundfunk

Gleichzeitiges Wettertags-Programm. 6: Turnstunde. — anf.: Wetterkonzert. • 7.15: Schallplatten, Werbenachrichten. • 9.30 beginnend: Wirtschaftsnachrichten. • 9.35 bis 10.05: Wetter, Wetterstand, Verkehr, Tagesprogramm. • 9.45 bis 10.15: Was die Zeitung bringt. • 11: Werbenachrichten. • 12: Konzert. • 13: Urehe. • 14: Wetter, Zeit. — anf.: Konzert. • 13.35, 17.50: Wirtschaftsnachrichten. So, nur 10 u. 15.45. • 17.30: Wetter, Zeit. ca. 22—22.30: Nachrichten.

Sonntag, 8. Mai.

8.00: Funksonntag. 8.15: Schallplattenkonzert. 7.00: Wetterkonzert auf dem Höhberg zu Annaberg. Ausf.: Annaberger Orchester. 8.00: 5. Wochel: Regeztliche Heugewinnung. 8.30: Annaberg: Orgelsonaten aus der St. Annenkirche. 9.00: Morgenfeier anlässlich des Wettertags. Bedeutende Wetter. 9.15: Wetter von Leo Frank. 10.45: Dr. H. Gervais: Rügen, Deutschlands größte Insel. 11.15: Einführung in die Vogel-Kantate. 11.30: Bad-Kantate: Sie werden auch in den Hahn tun. 12.15: Bad-Kantate: Sie werden auch in den Hahn tun. 12.15: Berlin: Reichstagsrede Dr. Bräuer spricht. 13.15: Wetterkonzert des Emde-Orchesters. 14.30: Wetter und Zeit. 15.45: Was wir bringen (Programm der Woche). 16.00: Hörspiele und Annaberg, von Dr. Reb. 16.00: Annaberg: Chorlourenz. 17.30: Der gelbe Wetter. Hörspiel von W. Frank Ruta und Ferruccio Cerro. 18.30: Wer spielt mit? Miniaturen für zwei Gitarren. Witzig. 19.00: Göte und E. Scheller. 19.40: Spieldienst wird intersekt. 20.00: Annaberg: Überflug des Leipziger Sinfonieorchesters. 20.30: Prof. Bildner: Böh. 21.30: Aus Schillers Gedankenwelt. 22.15: Radionachrichten. 23.00: Berlin: Tanzmusik.

Montag, 9. Mai.

10.10: Schulfunk: Was die Jugend vom Leben will müssen: Der Diebstahl und seine verschiedenen Arten. Lehrerberuf. 14.00: Dr. Wolf: Handwerk und Erwerbsmöglichkeit. 14.15: Der Wundermann von Gerbaus: Eine Novelle vom Dörfel Baum. 14.30: Kunst- und Filmberichte. 16.00: Unterhaltungskonzert des Sinfonieorchesters. 18.00: Stunden der Neuerweckungen. 18.30: Weltliteratur in Lebensläufen. Ludwig C. Reindl: Richard Billinger. 19.05: Wandelkonzert des ersten Dresden-Mannolinenorchesters. 19.45: 144 Stunden lebendig begraben. Bericht eines Verschütteten von der Gruben-Katastrophe auf der Harten-Sentrum-Grube in Oberhohlen am 4. Januar 1932. 20.15: Hans Freyberg liest aus Chauters Canterbury-Gedichten.

**Europaempfang  
für Reise-Auto-Wochenende**



FORM BSK FÜR ORTS- u. BEZIRKSEMPFANG BETRIEBSFERTIG  
FORM S4K FÜR EUROPA-EMPFANG BETRIEBSFERTIG  
Bezugsschlüsselnachweis durch unsere Vertretung: Firma Rudolf Reim, Dresden A1, Zirkusstraße 15.

20.50: Funke Stunde.  
22.20: Nachrichtendienst.  
Umf. Unterhaltungskonzert des Emde-Orchesters.

**Rundfunk-Wettertag (Deutsche Welle 1635).**

Wetter für die Landwirtschaft. • 6: Kommunikat. • 6.15: Wetter I. bis Landwirtschaft. — anf.: Wetterkonzert. • 10.30: Nachrichten. • 12: Wetter für den Landwirt. — anf.: Konzert u. Wetterholung des Wetterberichts. • 13.35: Rauener Zeit. • 14: Konzert. • 15.30: Wetter, Sätze. • 18.55: Wetter für die Landwirtschaft.

**Deutsche Welle: Sonntag, 9. Mai.**

8.00: Funk-Sonntag. 8.15: Bremer Sinfoniekonzert. 8.30: Witterungen und praktische Worte für den Landwirt. 8.45: Modernrundfunk auf die Warteflage. 8.55: Zum Wettertag: Was Wetter singen. Einführende Worte: 9.15: Sätze. Gefangen: Illa Endres. 10.05: Wettervorberichte. 11.00: Dr. med. Kranzmeier: Soll mein Kind jurnen? 11.30: Leipzig: Bad-Kantate: Sie werden auch in den Hahn tun. 12.00: Margarete Joff-Lorandi: 10 Minuten April. 12.15: Reichstagsrede Dr. Bräuer spricht. 13.15: Wetterkonzert des Deutschen Sinfonieorchesters. 14.30: Dr. Spies: Börsencharakter in der Weltliteratur. 15.00: Grete Maria Hartlein: Wetterlegende von Paula Grogger. 15.20: Junge Generation spricht: Die gesellschaftliche Lage und Fortmung der jungen Angehörigensozial. Wehrsprach. 16.00: Wohl Rehle: Vorlesung aus eigenen Werken. 16.25: Wien: Ausschnitt aus der Hörlage: Eine Fahrt in den Alpinen.

## Jahrräder

Especial ..... 44.—

Garden ..... 48.—

Greno ..... 20.- 85.- 100

Möntel ..... 1.90.- 1.75

Goldmutter ..... 2.00.- 4.50

Grottel ..... 0.75.- 1.50

Gebale ..... 1.25

Kettens ..... 1.- 5.- 10

Leitpumpe ..... 0.45.- 1.25

Reinräder ..... 0.50.- 1.25

Sattelhäuser ..... 0.90.- 2.50

Sattelbeden ..... 0.50.- 1.50

Dynamo-Biel ..... 8.- 10.-

Etili, Berlinerstrasse 43

**Isthias, Götz- und Rheumatismusfranken**

zeile ich wenn kostet frei mit wie im vor Jahren von meinem früheren Nachbar- und Rheumatologen in ganz früher Zeit betrachtet wurde. 1915

**Stelling**

Rummelwürzer

Frankfurt/Oder 173

Rödernstrasse 6

**Villige böhmische Bettfedern**

nur eine, natürlich, Sov.

1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse

1. Klasse, 2. Klasse, 3. Kl

# LEBEN+WISSEN+KUNST

43. Jahrg. — Nr. 106

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Sonnabend, den 7. Mai

## Ein Genie

Erlebnisse aus meiner Abgeordnetenzeit

Von Dr. Weißes Creta, ehemaligem Kongressmitglied für Santa Fe, Argentinien

Ich weiß nicht mehr, wie und wo ich ihn kennen lernte. Schweigsam, ein wenig schwierig, ärmlich gekleidet, erinnerte er mich an einen schädigen Arbeiter. In der Parteiveranstaltung sprach er mich niemals an. Er hatte immer ein bitteres, schauderndes Lächeln auf den Lippen. Er schien gern zu kneipen, stand aber immer fest auf den Beinen.

Versehen hat er: „Herr Doktor, helfen Sie mir aus der Verlegenheit!“

Selten kam er in mein Haus. Er wirkte gebüllig an der Strenge. Vielleicht ahnte er, daß ihm meine galigische Mutter die Tür vor der Nase zuschlagen würde: „Herr Doktor ist ausgegangen.“

Er überfiel mich, wenn ich in die Elektrische steigen wollte. Wie herzergaubt stand er da: „Herr Doktor, ich bin in Verlegenheit...“

„Wirst du immer noch nicht zufrieden?“

„Nur noch dreimal, Herr Doktor...“

Als Serapio merkte, daß sein Kredit massig stand, strengte er seinen Geist an und schwindelte mich dreimal an. Ich ergab es der Weise noch.

„Also, Herr Doktor; von jetzt an beläßtige ich Sie nicht mehr. Ich gehe in die Misere. Bei Gomez soll viel Arbeit sein. Nur mache ich Sie bitten, mir eine Kleinigkeit für die Fahrt zu geben.“

„Wieviel kostet die Fahrt?“

„Zwei Tages, Herr Doktor.“

„Da — Aber komm mit nicht noch mal!“

„Nein, Herr Doktor — vielen Dank!...“

Vierzehn Tage später.

„Herr Doktor! Ich gehe nach Karlsruhe. Ich habe Arbeit auf einer Glashütte bekommen. Geben Sie mir die Gebühr für die Agentur!“

„Was? Will du denn nicht in die Misere gegangen?“

„Doch, Herr Doktor. Aber es waren schon so viele Zeiten da, und da gab es keine Arbeit mehr. Ich mußte zu Fuß zurückkommen.“

Das rührte mich; ich habe nahe ans Wasser gebaut.

„Die Reise nach Karlsruhe ist länger...“

„Die Fahrt kostet doch nicht mal einen Peso!“

„Aber muß die Vermittlungsgebühr bezahlt werden; sonst trug ich die Arbeit nicht. Zum letztenmal, Herr Doktor!“

„Aber ganz gewiß das letztemal!...“

Nach einiger Zeit wurden die Reisen noch länger. Eines Tages machte ich Schluß; ich wollte nichts mehr von ihm wissen...

Ein Monat verging, ein Wiederholung. Serapio kam nicht wieder. Unders erschien ihn mit Erfolg. Als ich eines frühen Vormittags aus dem Hause trat, stieß ich mit Serapio zusammen. Er trug eine Eisenbahnermütze und hatte eine Laterne in der Hand.

„Also, Herr Doktor“, sagt er, sobald er mich sah, und strahlte mich an, „von jetzt an beläßtige ich Sie nicht mehr. Ich bin wieder angestellt. Ich bin Weidensteller geworden. Jetzt werd' ich feste arbeiten! Ich möchte Ihnen danken für das, was Sie an mir getan haben.“

„Na, das freut mich. Aber nimm dich in acht! Befauf dich nicht wieder!“

„Nein, Herr Doktor. Kein Gedanke. Und, Herr Doktor, verzeihen Sie, wenn ich Sie zum allerletzten Male beläßtige. Ich bin im Gasthaus ein paar Pesos schuldig. Sie geben mir meinen Koffer nicht heraus. Mit fünf Pesos ist alles in Ordnung, Herr Doktor. Es ist wirklich das letztemal.“

„Schön. Wenn es so ist... Aber ganz gewiß zum letzten Male!“

„Vielen Dank, Herr Doktor!“

Wieder kamme ich in die Parteiveranstaltung und sage zum Vorstehenden: „Wissen Sie schon? Serapio ist wieder bei der Bahn.“

„Was?... Sind Sie auch darauf reingeschlagen?“

Der Vorstehende lächelte ironisch. Er ist wohl mit einer Laterne bei Ihnen erschienen?“

„Ja. Er sagte mir, er arbeite bei der Bahn.“

Der Vorstehende lacht hell heraus. „Angeschaut, Doktor! Mit der Laterne und der gepumpten Milde ist er bei allen Funktionen gewesen. Der Mann, der ihm die Laterne gehabt hat, wartete an der Ecke, um sie auch wieder zu kriegen. Ich glaube, er befand Prognose.“

Serapio verlangte nur kein Geld mehr von mir. Schweigsam saß er hin und wieder in der Versammlung. Seine Bemerkungen noch die vergnügte Stimmung der Genossen teilte er. Bei Vorträgen saß er ein wenig abseits und starre vor sich hin.

Er schien an ganz was anderes zu denken und war nur förmlich anwesend. Einmal mochte ich mit einem Spatz mit ihm. „Na, wie geht's bei der Bahn? Haben Sie dich nicht wieder rausgeworfen?“

Sein Lächeln war gut. Hörte bitter, zur Hälfte süß...“

Ein Jahr später kommt Serapio zu mir und hat ein Bündel schwungvoller Papiere in der Hand. „Ich will kein Geld von Ihnen, Herr Doktor. Aber verhelfen Sie mir zu meiner Abfindung durch die Eisenbahnerfass.“

„Ich greife einheimischen bedenktlich nach seinen Papieren und stelle Bedingungen an. Er hat wirtschaftig vierzehn Dienstjahre. Also kommen ihm etwa 800 Pesos zu. Ich sage ihm, daß er mit der Auszahlung seines Antrags auf eine Rente verzichtet und daß er lieber marzen soll. Vielleicht nimmt ihn die Verwaltung wirklich noch einmal an... nicht so wie damals! Er tut, als begreife er nicht.“

„Nein, Herr Doktor. Die Sache verjährt. Wenn ich keinen Antrag stelle, verfällt mein Anspruch. Ich will mit dem höchsten“

Geld zu meiner Frau und meinem Kindchen zurückkehren. Ich will mir Möbel für ein Häuschen kaufen.“

Hin und wieder erscheint er bei mir und fragt, ob ich Antwort habe. Die Sache wird in Buenos Aires erledigt. Einige Monate vergehen. Eines Tages erläutert er sich: „Herr Doktor, ich habe nichts zu essen. Leihen Sie mir ein paar Pesos! Wenn ich die Abfindung kriege, geb' ich Sie Ihnen zurück.“

Die Witte hat Erfolg und wiederholt sich vier, fünfmal. Drei Monate lang kommt Serapio nicht. Endlich erscheint er eines Nachmittags traurig und bedrückt. „Ist noch kein Be-trieb da?“

„Nein. Es dauert schaubschaft lange. Ich schreibe jetzt an die Börse.“

Serapio nimmt bei mir eine neue Anleihe auf. Drei Tage später kommt die Antwort. Vor zwei Monaten ist die Abfindung durch die Staatsbank ausgezahlt worden. Abends sage ich den Genossen: „Hat keiner von euch Serapio gesehen? Der arme Kerl! Man sieht ihm die Abfindung von der Eisenbahnerfass gestohlen zu haben. Wer weiß, was für einem Reichsverbrecher er in die Hände gefallen ist!“

Nach fünf Minuten sagt einer: „Da kommt Serapio.“

„Serapio, wenn hast du Vollmacht gegeben? Man scheint die Abfindung für dich bei der Bank abgehoben zu haben.“

„Nein, Herr Doktor. Ich habe sie selbst vor zwei Monaten abgehoben.“

„Hund! Warum hast du mich vor drei Tagen den Brief schreiben lassen?“

„Ich hätte ihm eine gelangt, wenn man mir nicht in den Arm gefallen wäre.“

Seit zwei Jahren kommt Serapio wieder zu mir. Wahrscheinlich bereitet er den vierten Schwindel vor. Was noch schlimmer ist: ich habe den Eindruck, daß ich abermals darauf hereinfallen werde.

(Vereinfachte Übersetzung aus dem Argentinischen von G. H. Neuenhoff.)

## Unter dem Bundschuh

ROMAN AUS DEM BAUERNKRIEGE VON THEODOR MÜGGE



„Treibt die schändlichen Häuser“, sprach Florian, „loßt keines davon übrig. Das ist der Schwur gewesen, mit dem wir uns erhoben haben. Rollen die Schläfer, so fallen die Junker, stürzen die Klöster, so hören die Mönche auf.“

Jubel folgte seinen Worten. Sie hörten schon genug von ihm gehört, wie der schwarze Haufen zahlreiche Burgen und Abteien niedergebrannt und was Florian in Trümmern getan; das war nach ihrem Herzen.

In dem Rat, der an diesem Tage in Auro gehalten wurde, ging es ernster her, und trotz den eindringlichen Vorstellungen wollte es Florian nicht gelingen, Hans Schnabel zum Zug nach Würzburg zu bewegen. „Wir haben uns selbst zu helfen“, sagten die Bildhäuser Hauptleute. „Auf der einen Seite droht der hessische Landgraf, auf der anderen die sächsischen Fürsten. Auch die Hildesheimer und die Thüringer haben uns zur Hilfe gemahnt; wir werden bleiben und das eigene Haus bewahren.“ Nur die Hauptleute von Auro und vor allem Bruder Bernhard sprachen eifrig für den Zug und gelobten, am andern Tage dahin aufzubrechen, unterwegs aber Sodenberg zu zerstören.

34.

Hieronymus Hessel hatte einen Brief aus Würzburg erhalten, der ihn sehr bedenklich machte.

„Die Neugleiten scheinen die nicht sonderlich zu gefallen?“ begann der junge Doktor, der ihm gegenüber saß.

„Wie man sie betrachten will“, antwortete der Ratscherr.

„Die Bauern haben einen Sturm auf den Frauenberg geworfen und sind mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen worden. Es

soll prächtig in der Nacht ausgesehen haben, wie die ganze Fest ein feuernder Berg schien. Auch die Stadt ist arg beschädigt worden.“

„Ein Sturm abgeschlagen!“ rief Reinhold. „Die letzten Nachrichten lauteten auf Vermittelung und Verhöhnung.“

„Richts mehr davon“, sagte Hieronymus. „Hier schreibt mit der Ratscherr Bayer, daß die Bauernräte in ihrem Übermuth alle Vergleiche zurückgeworfen. Domprobst Graf Friedrich kam herunter, bot den Hauptleuten Geld und wollte die Artikel annehmen, aber sie wollten den Frauenberg, da gab er ihnen Eisen und Blei.“

„Und wo war ihr bester Kriegsmann, Florian Geyer?“ „Der war inzwischen in den Bauernlagern in Oberfranken und hat auch richtig ein paar Tausend herbeigeholt. Weist jedoch schlechtes, zuchtloses Gefindel, das mit Feuerbrand und Blaue besser umzugehen weiß als mit Schwert und Blaue. Sodenberg wollten sie stürmen, doch Hans Hatten hat sie ebenso zugerichtet wie Graf Friedrich, und die meisten sind fortgelaufen, denn da ist keine Gnade und Ordnung mehr. Es soll sich in Würzburg auch immer mehr auflösen; und was das übersteht ist, Reinhold, so würde der Sturm, wie der Ratscherr schreibt, nicht von dem schwarzen Haufen unternommen. Da nun dieser vornehmlich aus Männern unserer Bande besteht, so hat Rothenburg den meisten Schaden. Florian soll in grimiger Wut geraten sein, als er so viele seiner Schwarzen nicht wiederfund, und dem Bauernrat und den Hauptleuten seine sornigen Vorwürfe über ein so sinnlos Unternehmen nicht gelassen haben, das er nimmermehr zugelassen hätte.“

„Er ist der Tapferste und Tüchtigste von allen, wenn ich auch nicht wie er denke“, sagte Reinhold.

„Ja, ja!“ rief Hieronymus, „und je mehr die Rot wächst, um so rascher tummelt er sich. Der Ratscherr schreibt, daß die Beftügung verging, sobald er kam, Rat und Lot hält bei ihm zusammen, und da ist er schon, will ich meinen.“

Er sprang auf, und es war so. Florian ritt die Straße herauf mit einem Gefolge von Hauptleuten, unter denen die riesige Gestalt Dienhard von Schwarzenbronn hervortrat.

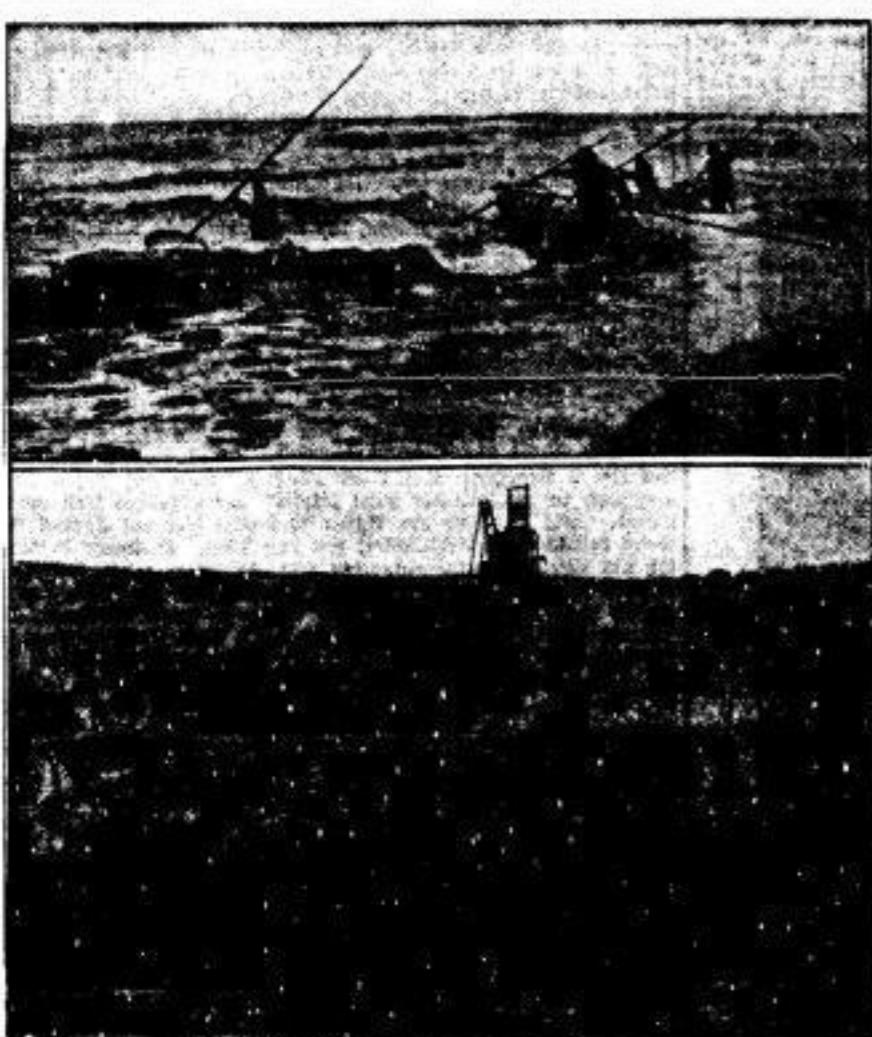
„Was ist das! Was will er hier?“ fragte der Doktor bestürzt.

„Er will uns“, antwortete sein Vater ihm zumindest, „will uns mit Haut und Haar, und wenn wir nicht fliegen und schnell sind, Reinhold, wird er uns verzehren, wie seine Brandfadel hundert Schädel verzehrt hat.“

Reinhold blieb ihn fragend an. „Er will uns vollends in die Brüderlichkeit bringen“, fuhr Hieronymus Hessel fort, „will Geld von uns, will eine Fahne kennzeichnen und unsere großen Geschüle haben, um damit den Frauenberg in Trümmer zu legen. Und er wird es auch bekommen, Reinhold, denn wir können es nicht wehren ohne Heimlichkeit, und wählen wie diese, so ist die Brüderlichkeit stark genug, wenn er sie anführt, um Rothenburg morgen zu erstürmen. Aber in die Brüderlichkeit wollen wir nicht, das solltest du verhindern.“

Als der Doktor etwas entdecken wollte, legte Hieronymus die Hand auf seinen Mund. „Nicht in die Brüderlichkeit“, lagte er, „damit Adler oder Raben uns nicht zerhören. Die Füsten haben geschworen, keiner Reichsstadt ihr Recht zu lassen, die sich zum Bauernbruder machen möcht, und wenn der Truchsess siegt, kommt ein gesetzliches Gericht.“

Nach einer halben Stunde hatte er Reinhold überzeugt, daß es notwendig sei, Mengingen von Florian zu trennen, damit der Junfer selbst den Eintritt in die Brüderlichkeit hintertriebe. Darauf schickte er ihn in Mengingen's Haus, und der Doktor fand den Junfer eben bereit, sich in den Aufschluß zu begeben. Der Markt war voll Bürger, die schon wußten, worum die Hauptleute von Würzburg gekommen; die Nachrichten, die sie mitnebrachten, hatten die meisten bestig aufgerufen. Dass so viele Rothenburger ihren Tod bei dem ungünstigen Sturm gefunden, erbitterte die Menge. Sie schrie wild über den Rat, der jetzt den Eintritt in die Brüderlichkeit nicht mehr hindern, Kanonen und Mannschaft hergeben sollte, und Mengingen schaute nachdenkend auf dies Geschehen.



### Das Bernsteinwerk Salzniesten vor der Stilllegung?

Der gesamte Besitz der des Bernsteinwerks Salzniesten ist gefeuigt worden. Der Betrieb, der die einzige Stelle ist, an der in Deutschland Bernstein gefördert wird, soll stillgelegt werden. Damit würde der ganze Ort Salzniesten an der Samlandküste arbeitslos werden. — Die beiden Arten der deutschen Bernsteinförderung:

Ober: Füller bei der Bernsteinfuch am der Samlandküste.

Unter: Bergmännischer Tagbetrieb für Bernsteingewinnung bei Salzniesten.

Er wandte sich an Reinhold. „Florian wird mit mir in den Ausschuss geben“, sagte er, „und wenige Stimmen dort finden, die sich den Forderungen des Rates zu Würzburg widersetzen.“

„Das hoffe ich nicht“, antwortete Reinhold, „sondern meine, viele und du selbst müßtigen dagegen sein. Wahrheit ist es, daß wir die Stadt jetzt am wenigsten einem solchen Bündnis preisgeben dürfen; Vernunft ist es, wenn wir sie vor den Schicksalen zu behüten suchen, die sich um uns auftürmen. Gib ihnen die Geschläge und Schenke, aber bewahre dein Ansehen in Rothenburg. Man weiß nicht“, flüsterte er, „was geschehen kann. Wenn die Fürsten siegen, werden sie gnadenlos gegen jeden sein, der die Brüderlichkeit wählt, wo er es vermeiden könnte.“

Er sah dabei den Junfer bedeutsam an, und dieser veränderte die Farbe. Reinhold mußte von den heimlichen Verhandlungen wissen, die er fortgesetzt mit dem Würzburger getrieben; noch ehe er seine Bestürzung darüber verbergen

konnte, trat Florian heran, den der Altbürgermeister begleitete.

„Wir müssen zur Einigkeit gelangen“, rief Florian, „es ist die letzte Stunde. Pfanzt einen Galgen auf den Markt und hängt jeden Verräter daran, möchte es auch der vornehmste Rat sein.“

Seine Blide fielen auf Reinhold, der beleidigt sagte: „Mit Witten richtet man jederzeit weniger aus als mit verbündigem Tun.“

„Weinst du, wie? Worte und glatte Reden machen den Verstand?“ antwortete Florian. „Entweder wir hängen unsere Feinde oder werden gehängt; die schlechenden und heimlichen sind aber ärger, als die offen gegen uns stehen.“

Der Doctor rückte sich stolz in die Höhe. „Wer gutes Wort achtet, hat es noch nie bereut, wer es verachtet, muß den Schaden tragen. Auch meine Ehre ist Mannes Ehre und mein Mut Mannes Mut, das denke ich vor aller Welt zu beweisen.“

Geschlecht folgt

## Goethe als Theaterdirektor

Um die Bühne hatte sich Goethe, der 1775 nach Weimar gekommen war, schon immer gesümmt; er war sogar selber aufgetreten als Kreis in einer vom Hofe befehlten Nachbereitung seiner „Iphigenie“. Seit seiner Rückkehr aus Italien im Jahre 1788 brachte ihn dann die Sorge für die Kulturreicherungen, zu denen die Universität Jena gehörte, auch mit dem Hoftheater in Verbindung. Dieses „Hoftheater“ darf man sich nun nicht etwa geistig vorstellen. Der allgemeine politische und kulturelle Hammer des „Heiligen Römischen Reiches“, das in mehr als zwanzig Tausend Territorien geprägt wurde, drückte sich auch darin aus, daß es kein Nationaltheater gab wie in Frankreich. Der Dichter des „Wilhelm Meisters“ hat die unheimzehenden Truppen anschaulich genug vorgeführt. Ständige Bühnen gab es fast nur für italienische Opern und französische Schauspiele in den fiktiven Residenzen, und es war schon eine große Tat, daß der Weimarer Hof sich zu einer Pflegestätte deutscher Kunst aufschwang. An Stelle des Schmiederektors Belluno omo übernahm nun 1791 der Kultusminister Goethe selber die Leitung dieses Hoftheaters, das mit einer Aufführung von „Iphigenie“ eröffnet wurde. Außer Jylland beherrschten Röpke, Buse, Jünger und Spieg in der Oper Mozart, Dittersdorf und Paisiello den Spielplan. Goethes Dramen sind selten aufgeführt worden. Um so häufiger kam von der Jahrhundertwende an Schiller zu Worte.

Für diesen gemischten Opern- und Schauspielbetrieb standen außer den regelmäßigen Einnahmen, die in dem ganze 8000 Einwohner zählenden Weimar gewiß nicht bedeutend waren, jährlich nur 7000 Taler aus der Privatschatulle des Herzogs zur Verfügung. Die Kapelle wurde besonders besoldet. Das Haus war klein; im benachbarten Laubstädte, wohin man, wie nach dem immensen 50 000 Einwohner zählenden Kurmainzischen, also ausländischen, Erfurt, Abtische machte, wurde gar in einer ehrenmaligen Schenke gefeiert. Goethe fühlte sich denn auch sofort dafür ein, daß in diesem namentlich von Leipzig aus vielbesuchten Badort ein einigermaßen würdiges Theater errichtet wurde, dessen Bau freilich erst 1802 in Angriff genommen werden konnte. Die Bagen waren gering: 8 bis 9 Taler wöchentlich waren Höchstbeträge für „Prominenz“. Ein gewisser Malcolm, der an einem Abend den Oberhofkeller in Jylland „Jäger“ minte, am nächsten den Saal in der „Zauberküche“ sang, erhielt mit seinen drei Töchtern zusammen nicht mehr als 10 Taler. Wobei freilich berücksichtigt werden muß, daß ein Schauspieler für Wohnung, Frühstück, Mittagessen und Bedienung nur 1% Taler bezahlte.

Es ist Goethe gelungen, aus der Weimarer Bühne trotzdem eine der ersten in Deutschland zu machen. Sogar Jylland hat sich als Schauspieldirektor in Berlin stets nach den Weimarer Spielplänen gerichtet, ist auch als Schauspieler wiederholt dort aufgetreten. Zunächst wurde es als großer Fortschritt empfunden, daß der von Frankreich übernommene Bombard angesehen einer natürlicheren, schlichteren Darstellungsart verdrängt wurde; Weimar war so etwas wie eine „Reformbühne“. Nur Schiller jedenfalls war es ein großer Gewinn, seine Stücke an seinem Wohnort aufgeführt zu sehen; nicht selten hat er den Proben beigewohnt und sich selber als Regisseur bestätigen können. Das Theater fuhr nicht schlecht dabei, denn Schillers Dramen waren, im Gegensatz zu denen

Goethes, die außer dem „Söhn von Berlichingen“, von den Zeitgenossen abgelehnt wurden, die größten Erfolge. An die „Jungfrau von Orleans“ allerdings gewöhnte man sich wegen des großen Aufwands, der dazu erforderlich wurde, zunächst nicht heran. Erst als das Stück in Leipzig mit einem ungemeinen Erfolg in Szene gegangen war, wogte man, zwei Jahre später, 1803, auch in Weimar die Aufführung. Eduard Gauß, der als Regisseur unter Goethe tätig war, berichtet in seinem „Tagebuch eines alten Schauspielers“ darüber: „Da das Personal klein war, so mußte manches von den Mitgliedern zwei bis drei Rollen übernehmen. Eine schwierige Aufgabe für unsere geringen Mittel war der Kostümzug. Wollene Sorgen, die in hübschen Farben in Vorstadt waren, und schmale Gold- und Silbertressen spielten in Hauptrolle dabei; passende Helme und Rüstungen, die mit Gold- und Silberzindeln überzogen wurden, schaffte man an. Der Kostümzug stand aber hauptsächlich ein Stein des Anstoßes; der Chef über die Vorräte der Haushaltung suchte zu diesem Zweck eine alte blauefeste Gardine hervor. Dagegen protestierten aber Schiller und Goethe auf das bestimmteste, so daß er sich schließlich fügen und, wenn auch mit verdächtlichem Gesicht, seine Zustimmung zur Anschaffung eines roten Kostümmanuels verzichtete.“

Er wurde das einzige kostbare Stück, das der Weimarer Hoftheater-Garderobe aufzunehmen hatte. Das Publikum war damit zufrieden und staunte sogar die Pracht, die man im Kostümzug entwidmete, mit großen Augen an.“

Ein weniger rühmliches Ereignis war die Uraufführung des „Herzog von Orléans“ von Heinrich von Kleist, die 1808 stattfand. Diese Reiterkomödie der deutschen Literatur erlebte einen vollkommenen Durchfall, der sogar zu einem Theaterstandal führte. Der Herzog nämlich ließ einen Beamten, der zu befehlen wagte, von seinen Leibhusaren festnehmen und drei Tage auf der Masse festsetzen. Hinterher meinte Goethe zu Kleist: „Der Mensch hat gar nicht so unrecht gehabt; ich wäre auch dabei gewesen, wenn es der Anstand und meine Stellung erlaubt hätten.“ Es war aber hauptsächlich Goethes Schuld, daß es zu diesem Skandal kam. Er hatte das einzigartige Lustspiel in drei Akte auseinandergerissen und in einem unerträglich lästigen Tone sprechen lassen. Der dramatische Stil hatte sich ingwischen geändert, aber die Weimarer Exzellenz war stehen geblieben. Seinem an der Antike geschulten Idealismus war die bürgerlich realistische Gegenwart eines Kleist wie überhaupt jede revolutionäre Strömung des beginnenden 19. Jahrhunderts zuwider. So mußte er es ertragen, daß sein Hoftheaterpublikum eine mittelalterlich-romantische Sprache von Friedrich Schlegel mit höhnischen begrüßte. Der Olympia sprang in seiner Lage auf und rief mit Donnerstimme ins Vorlett: „Man lache nicht!!“

Man hat aber weitergelaufen, wenngleich im stillen. Und die Schauspieler sagten man, die Geliebte des Herzogs, ruhte nicht eher, als bis man einen dreifachen Siegel in Goethes geheiligtem Palasttempel auftrete ließ, dem Verbot des Intendanten zum Trotze. Der Gewölkte schloß nach Jena. Das Absehungsbefehl seines Herzogs kam hinterher. Das war 1817. „Ein Hund hat ihn weggebissen“, hörten die Residenzler. In Wahrheit hatte ihm die Zeit überholt ... Hermann Sieber.

## Rundfunkkritik

Der 2. Mai brachte um frühen Nachmittag eine Novelle „Außer Dienst“ von Hermann Hesse, die sich als psychologische Studie von Entzücktheit bei etwas gefüllter Formgebung erwies. Am Abend sprach Willi Ditsch: Erinnerungen an Hugo Wolf, den seltsamen Menschen und großen Tonköper, aus der Zeit der Uraufführung seiner Oper „Der Corregidor“ in Mannheim. Hitzig verkannt auf lebhafte und entschauliche Art von dem eigentümlichen Manne zu berichten, der seine Freunde und Gegner so stark in Spannung hielt. Dann gab er eine Einführung in die Oper, was ihm nicht minder gelang als die Worte des Erinnerers: man sei einem guten Begriff von Verlauf und Abensart des Werkes. Nun folgte der „Corregidor“ selber in mehr als zweistündiger Aufführung. Eine große Leistung! Denn das Werk ist schwierig und voll von besonderen Aufgaben für Orchester und Sänger. Keider hielt es nicht ganz, was ich seine Freunde vielleicht von ihm verprochen habe. Schon das bloße „Witzen“ ist kaum möglich — die Vorgänge sind so verwickelt und unvorhersagbar, daß man sich die wenigsten von den vielen Aufführungen recht vorstellen kann. Und musikalisch ist das Stück zwar sicher genial, aber auch ohne eigentliche Spannung und Spannkraft, dabei vielfach von einer ausgesprochenen verdeckten Komplexität.

Ein neuer Name, eine neue Bezeichnung ist eingeführt worden: „Abendfeier“. Erstmals am 8. Mai, 21.10 Uhr, gegeben. Inhalt: eine „lyrische Tagesfolge“ mit Musik. Vier Sprecher und Chöre. Abendmusiken. Abend- und Nachgedichte. „Abende feiern“ als solche mit Gedichten kommen ja selten. Es ist ein gewisser Mangel an Erfahrungsgestalt dabei. Wie viele Gedichtmärkte gibt es, wenn man sich einmal gründlich von diesem immer wiederkehrenden Schema der Gedichtregulation loslösen würde. Das unter den — sonst wertvollen — Gedichten auch wieder viele religiöse waren, kann kaum noch verwundern.

Am 4. Mai hörte man schon wieder etliche Gedichte. Der Verfasser Wilhelm Lehmann, zu dessen 50. Geburtstag eine lange Einleitung über den Dichter gesprochen wurde mit beweglicher Klage, daß dieser halbbedeutende Mann so unbekannt sei und keinen Verlag finde für seine Arbeiten. Dann also Gedichte, und zwar überzeugend unbedeutende, und etliche Trost, die es immerhin begreifen ließ, daß sie keinen Verleger findet... Richtig vorher hatte der Leipziger Verleger Paul Böck über „Die deutsche Wirtschaft im Spiegel der Leipziger Jahrestage 1899“ gesprochen. Wahrheitlich dieser Redner früher bei gleicher Gelegenheit fast ausschließlich Nellame rechte, brachte er diesmal, geprägt auf Umfragen bei Besuchern, mehr Gedanken zur Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik der Zeit. Vor allem betont er die Notwendigkeit einer Ausfuhr von deutscher Wirtschaft — bei einigen Ausführungen, die noch immer einen Erfolg versprechen. Auch an die innerdeutsche Räuberhaft wandte er sich eindeutig: Vereinigung, Vergeltung auf die unruhige Räuberherrschaft der Staaten, auf aufgebrochene Staatsmotive sei notwendig; bis wesentliche Qualität müsse bei der Warenherstellung erhalten werden! So brachte der Redner eine Waffe gefundenen Gehalts. — Ein späterer Abend unterhielt sich G. A. Fischer mit Dr. Neuhof, dem

Widersprüchen in der Kritik. Merkwürdigweise erklärten die Herren trocken und flüssig, gedanktweise erläuterten die nur den Laien bestehende Zulage der Widersprüche zwischen Kritikern nicht ganz ausreichend. Auffällig war auch, daß sie sich einigen darüber, Kritik durfte nicht vor der Schlußung per Darbietungen handeln, nur vom Künstlerischen daran; Geistesurteile „sprengen“ die Kritik und machen sie „unmöglich“. Wie werden demgegenüber daran festhalten, daß die geistige Wirkung der meisten Darbietungen ihre wichtigste Teilwirkung ist, daß die künstlerische Wirkung hinter dieser tangiert, und daß daher Geistesurteil oft viel wichtiger ist als ästhetisch!

Abgeschlossen am 4. Mai. W. Sch.



## 350-Jahrfeier der Universität Würzburg

Die „Winn Julia“, die Universität in Würzburg, feiert am 11. Mai auf ein Beifest von 350 Jahren zurückzublicken. — Bild auf den Turm der Würzburger Universitätskirche (erbaut von Baumeister Antonio Petrini).

## Menschenhandel

Doch es im Altertum Slaven gab, also Menschen, die man kaufen und verkaufen konnte, weiß jedermann. Weniger bekannt ist es, daß auch in der Zeit der italienischen Renaissance ein schwunghafter Handel mit Männern und Frauen getrieben wurde. Wie denn überhaupt diese Langzeit starke Schatten aufwies: Es sei nur an den üppigmündenden Übergläubern erinnert.

In ganz Italien, die Lombardie ausgenommen, faute man im 15. und 16. Jahrhundert Christen aus dem türkischen Reich, fernere Bulgaren und Thessalier des Venezianer des weltlichen Kaufhaus. Gewöhnlich ließ man sie so lange arbeiten, bis sie die Kaufsumme abverdient hatten — was oft sehr lange dauerte, da der Lohn, der ihnen gezahlt wurde, außerordentlich gering war.

Regel, die auf den Slavenmarkten von reichen Italienern verabschiedet wurden, blieben bis an ihr Lebensende Leibeigenen. Ja, man sprang oft mit ihnen um wie mit einer Sache. So wurden sie häufig kostet; nur in Neapel war dies verboten. Diese Behandlung der Slaven ist ein Beweis für die Roheit der italienischen Herren; sie erstaunt auch, daß die sogenannte christliche Kultur nur ein dünner Faden war.

Die Slaveninnen waren oft die Geliebten ihrer Herren. Cesimo de Webbi (1389–1464) hatte von einer Töchter dessen, die in seinem Hause diente, einen Sohn namens Carlo.

Die Regen, meist von herkulischen Körperbau, wurden in Neapel als Henter und Kettnermeister verwendet. In Venetien befiehlt ein Regen oder auch die Stelle eines höheren Offiziers. — Shakespeares Othello kann also sehr wohl ein Regen gewesen sein.

Auch die Päpste, die Christus, dessen Stellvertreter sie zu sein vorgaben, meist so unähnlich wie nur möglich waren, beteiligten sich in dem genannten Jahrhunderten eifrig am Menschenhandel. So ordnete Clemens V. im Jahre 1309 an, daß alle gefangenen Venezianer als Slaven verkaufen werden sollten. Papst Innozenz VIII. erhielt im Jahre 1498 von Ferdinand dem Katholischen von Spanien hundert Knechte für zum Gelben. Es mußte offenbar mit einer solchen Menge von Slaven nichts anzufangen und verehrte sie daher Kardinäle und anderen Standespersonen. Diese leichtsinnige Ausfüllung des Menschenwerks sollte eigentlich bei Bürgern verblüffend erscheinen; sie ist es freilich auch wieder nicht, wenn man beispielhaft am Papst Alexander VI. denkt, diesen vielschönen Wörter und Giftpfeil.

Als die Stadt Capua im Jahre 1501 wieder einmal ihren Herren wechselte, wurden viele ihrer Bewohnerinnen in Rom als Slavinnen verkauft. Allerdings waren die Capuanerinnen wegen ihrer Schönheit berühmt. Es handelt sich also im wesentlichen um einstossender Knechte und anderen Standespersonen. Diese leichtsinnige Ausfüllung des Menschenwerks sollte eigentlich bei Bürgern verblüffend erscheinen; sie ist es freilich auch wieder nicht, wenn man beispielhaft am Papst Alexander VI. denkt, diesen vielschönen Wörter und Giftpfeil.

K. Qu.

## Die älteste Schrift

Der Berliner Regierungsbaurmeister Heinrich veröffentlichte die ersten Mitteilungen über die Ergebnisse der „Barla-Ausstellung“ im Winter 1881/82. Die Barla-Ausstellung, an der Heinrich teilgenommen hat, legte im südlichen Mesopotamien einen Teil der Welt der bereits in der Bibel genannten Stadt Uruk, der Residenz des Königs Gilgamesch, bloß. Durch Anlegung eines vierundzwanzig Meter tiefen Schachtes ist es gelungen, die Spuren des ältesten Bewohner Uruks aufzufinden. Sie wohnten in Hütten, die im Sphyrnobau auf einem Fundament von Schlammsteinen errichtet waren. Die frühesten Tempelbauten wurden sechzehn Meter oberhalb dieser ersten Siedlung entdeckt: Gebäude mit Hallen und Säulen, Höfen und Terrassen, ein Teil der großen zerstörten Tempelfassaden sind restauriert in Berlin aufgestellt. Auch bildliche und abstrakte Schriftzeichen wurden gefunden: die erste Schrift, die wir überhaupt kennen. Man glaubt, daß diese Symbole und die Kultur, die sie repräsentieren, etwa sechs Jahrtausende alt sind. Da aber auch die weiteren Kulturschichten — bis zur Maueroberfläche achtzig! — fast erhalten sind, besteht die Möglichkeit, die Geschichte der Stadt Uruk und damit ein ganzes Stadtmenschheitsgeschichte restlos zu erforschen. Man glaubt heute schon behaupten zu können, daß die Grabungsarbeiten in Berlin mindestens ebenso bedeutend sind wie die von Persepolis.

## Ariadne auf Naxos

Richard Strauss hört die Neuinszenierung

Zu mehr als einer Vergleichung gleich die geistige Ariadne-Aufführung im Opernhaus einem Festabend von ungewöhnlichem Glanze: Richard Strauss selbst wohnte ihr im Zuschauerraum bei, und unter seinen Augen befestigte sich die Gebetensart aller am Werk Beteiligten in hochaufschwingendem Weise. Auch geht es diesmal, die schon gerühmte Neuinszenierung in einer zweiten Aufführung zu zeigen, die weit über die erste zu triumphieren vermeinte. So war es zunächst Matka Kutsch, die als Ariadne im Gesanglichen, im Darstellerischen, im Gesichtsmäßigen glänzte: Richard Strauss selbst wohnte ihr im Zuschauerraum bei, und unter seinen Augen befestigte sich die Gebetensart aller am Werk Beteiligten in hochaufschwingendem Weise. Auch geht es diesmal, die schon gerühmte Neuinszenierung in einer zweiten Aufführung zu zeigen, die weit über die erste zu triumphieren vermeinte. So war es zunächst Matka Kutsch, die als Ariadne im Gesanglichen, im Darstellerischen, im Gesichtsmäßigen glänzte: Richard Strauss selbst wohnte ihr im Zuschauerraum bei, und unter seinen Augen befestigte sich die Gebetensart aller am Werk Beteiligten in hochaufschwingendem Weise. Auch geht es diesmal, die schon gerühmte Neuinszenierung in einer zweiten Aufführung zu zeigen, die weit über die erste zu triumphieren vermeinte. So war es zunächst Matka Kutsch, die als Ariadne im Gesanglichen, im Darstellerischen, im Gesichtsmäßigen glänzte: Richard Strauss selbst wohnte ihr im Zuschauerraum bei, und unter seinen Augen befestigte sich die Gebetensart aller am Werk Beteiligten in hochaufschwingendem Weise. Auch geht es diesmal, die schon gerühmte Neuinszenierung in einer zweiten Aufführung zu zeigen, die weit über die erste zu triumphieren vermeinte. So war es zunächst Matka Kutsch, die als Ariadne im Gesanglichen, im Darstellerischen, im Gesichtsmäßigen glänzte: Richard Strauss selbst wohnte ihr im Zuschauerraum bei, und unter seinen Augen befestigte sich die Gebetensart aller am Werk Beteiligten in hochaufschwingendem Weise. Auch geht es diesmal, die schon gerühmte Neuinszenierung in einer zweiten Aufführung zu zeigen, die weit über die erste zu triumphieren vermeinte. So war es zunächst Matka Kutsch, die als Ariadne im Gesanglichen, im Darstellerischen, im Gesichtsmäßigen glänzte: Richard Strauss selbst wohnte ihr im Zuschauerraum bei, und unter seinen Augen befestigte sich die Gebetensart aller am Werk Beteiligten in hochaufschwingendem Weise. Auch geht es diesmal, die schon gerühmte Neuinszenierung in einer zweiten Aufführung zu zeigen, die weit über die erste zu triumphieren vermeinte. So war es zunächst Matka Kutsch, die als Ariadne im Gesanglichen, im Darstellerischen, im Gesichtsmäßigen glänzte: Richard Strauss selbst wohnte ihr im Zuschauerraum bei, und unter seinen Augen befestigte sich die Gebetensart aller am Werk Beteiligten in hochaufschwingendem Weise. Auch geht es diesmal, die schon gerühmte Neuinszenierung in einer zweiten Aufführung zu zeigen, die weit über die erste zu triumphieren vermeinte. So war es zunächst Matka Kutsch, die als Ariadne im Gesanglichen, im Darstellerischen, im Gesichtsmäßigen glänzte: Richard Strauss selbst wohnte ihr im Zuschauerraum bei, und unter seinen Augen befestigte sich die Gebetensart aller am Werk Beteiligten in hochaufschwingendem Weise. Auch geht es diesmal, die schon gerühmte Neuinszenierung in einer zweiten Aufführung zu zeigen, die weit über die erste zu triumphieren vermeinte. So war es zunächst Matka Kutsch, die als Ariadne im Gesanglichen, im Darstellerischen, im Gesichtsmäßigen glänzte: Richard Strauss selbst wohnte ihr im Zuschauerraum bei, und unter seinen Augen befestigte sich die Gebetensart aller am Werk Beteiligten in hochaufschwingendem Weise. Auch geht es diesmal, die schon gerühmte Neuinszenierung in einer zweiten Aufführung zu zeigen, die weit über die erste zu triumphieren vermeinte. So war es zunächst Matka Kutsch, die als Ariadne im Gesanglichen, im Darstellerischen, im Gesichtsmäßigen glänzte: Richard Strauss selbst wohnte ihr im Zuschauerraum bei, und unter seinen Augen befestigte sich die Gebetensart aller am Werk Beteiligten in hochaufschwingendem Weise. Auch geht es diesmal, die schon gerühmte Neuinszenierung in einer zweiten Aufführung zu zeigen, die weit über die erste zu triumphieren vermeinte. So war es zunächst Matka Kutsch, die als Ariadne im Gesanglichen, im Darstellerischen, im Gesichtsmäßigen glänzte: Richard Strauss selbst wohnte ihr im Zuschauerraum bei, und unter seinen Augen befestigte sich die Gebetensart aller am Werk Beteiligten in hochaufschwingendem Weise. Auch geht es diesmal, die schon gerühmte Neuinszenierung in einer zweiten Aufführung zu zeigen, die weit über die erste zu triumphieren vermeinte. So war es zunächst Matka Kutsch, die als Ariadne im Gesanglichen, im Darstellerischen, im Gesichtsmäßigen glänzte: Richard Strauss selbst wohnte ihr im Zuschauerraum bei, und unter seinen Augen befestigte sich die Gebetensart aller am Werk Beteiligten in hochaufschwingendem Weise. Auch geht es diesmal, die schon gerühmte Neuinszenierung in einer zweiten Aufführung zu zeigen, die weit über die erste zu triumphieren vermeinte. So war es zunächst Matka Kutsch, die als Ariadne im Gesanglichen, im Darstellerischen, im Gesichtsmäßigen glänzte: Richard Strauss selbst wohnte ihr im Zuschauerraum bei, und unter seinen Augen befestigte sich die Gebetensart aller am Werk Beteiligten in hochaufschwingendem Weise. Auch geht es diesmal, die schon gerühmte Neuinszenierung in einer zweiten Aufführung zu zeigen, die weit über die erste zu triumphieren vermeinte. So war es zunächst Matka Kutsch, die als Ariadne im Gesanglichen, im Darstellerischen, im Gesichtsmäßigen glänzte: Richard Strauss selbst wohnte ihr im Zuschauerraum bei, und unter seinen Augen befestigte sich die Gebetensart